

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Freiernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 46

Celje, Sonntag, den 7. Juni 1931

56. Jahrgang

Ein Jubiläum der Nächstenliebe

An diesem Samstag und Sonntag feiert unsere Frw. Feuerwehr das 60-jährige Jubiläum ihres Bestandes. Jubiläen öffentlicher Einrichtungen sind nicht bloß Festtage, die uns durch Schauen und Mitfreude höher stimmen sollen, sondern sie sind auch eine Pflicht. Denn aus dem weiten Strom gewohnheitsmäßiger Tage, Monate und Jahre ragen sie als fahnenbesetzte Türme empor, von denen aus die flutende Zeit nach rückwärts übersehen und Mut für die Zukunft geschöpft wird. Der Mensch braucht, wenn er nicht im grauen Gleichmaß der Arbeit verdorren will, herausgehobene Festestunden, gewidmet der Freude über vergangene Leistungen, die ihn zu künftigen beschwingen sollen. Wenn dies ganz allgemein für die Verhältnisse unseres Lebens gilt, wie viel mehr gilt es nicht für eine Arbeit, die einen geschichtlichen Raum von 60 Jahren mit freiwilliger und uneigennütziger Hilfe für die Allgemeinheit erfüllte!

Sechzig Jahre Freiwillige Feuerwehr in unserer schönen Heimatstadt! Sechzig Jahre lang wachten treue Augen über unserer Sicherheit, kämpften todesmutige Männer unzählige Male gegen die brausenden Flammen der Vernichtung, brachten ordnungsvolle Rettung, wo wirre Verzweiflung herrschte. Wer nur einmal die schrecklichen Minuten erlebt hat, in denen die wilde Flamme zum nächtlichen Himmel emporstobte, ihn weithin blutrot färbend, wer die Geräusche der Feuersbrunst hörte, den Jammer verstörter Menschen und das Anstgebrüll tollgewordener Haustiere, wer das Gefühl der Erlösung spürte, wenn dann die Züge der Feuerwehr anfuhr, schon durch die Art ihres Angriffes, durch ihre disziplinierte Ruhe Beruhigung verbreitend, der hat auch die bewundernde Achtung voll empfunden die diesen schlichten Helfern allerwege gebührt.

Den Ehrentag, den heute unsere Feuerwehr feiert, feiern wir alle vom Herzen mit. Wir feiern die Nächstenliebe, die viel besprochen, aber selten so rein und praktisch betätigt wird wie gerade von ihr. Wir feiern die Erinnerung an die vielen bereits verbliebenen Bürger unserer Stadt, die vor 60 Jahren und später immer wieder ihre Ehre darein gesetzt hatten, ihre Kraft, ihre Gesundheit, mitunter sogar ihre wirtschaftliche Existenz im Dienst der Nächstenliebe aufs Spiel zu setzen. Wir freuen uns, daß der Leuchter, zu dem unsere Eltern emporblickten, nicht verblieben ist, daß er noch hell über uns leuchtet.

An diesem Festtage danken wir unserer altherwürdigen Wehr für ihre 60-jährige Arbeit, für ihre Erfolge! Wir wünschen alle aufrichtig, daß unsere wackeren Feuerwehrmänner ihr Werk weiter glänzend entfalten mögen, ihnen und der Heimatstadt zu immerwährender Ehre, uns allen zur Sicherheit!

Chequers

Berlin, Anfang Juni 1931.

Die europäische Lage verträgt keine Sieger mehr. Das dürfte auch denen allgemach klar werden, die außer Rand und Band geraten, wenn das Raß- und Mausspiel, das man in Genf seit mehr als einem Jahrzehnt zu treiben beliebt, von Deutschland gestört wird. Paris hatte es erreicht, daß die Engländer ihre Einladung an den Reichskanzler und den deutschen Außenminister hinter die Genfer Tagung verlegt haben. Dieser Besuch steht jetzt vor der Tür und Tag um Tag sieht man bald hier bald dort Versuchsballone steigen, Anzeichen einer steigenden Nervosität. Am interessantesten unter ihnen ist eine Kombination des Pariser „Journal“, die sich mit den Forderungen beschäftigt, welche die deutschen Minister angeblich in Chequers vorbringen wollen. Es handelt sich dabei selbstverständlich um reine Kombinationen, aber es ist immerhin ziemlich instruktiv für die Art, wie man in Frankreich, wenn man sich Mühe gibt, die Lage

Deutschlands beurteilt. Nachdem vor kurzem der Londoner „Daily Herald“, der der englischen Regierung nahesteht, den Vorschlag einer langfristigen und von allen Signatarmächten des Youngplanes getragenen Anleihe gemacht hat, der bis weit in die deutsche Linke hinein recht wohl aufgenommen wurde, geht das „Journal“, nach deutschen Wünschen ausspähend, viel weiter. Nach seinen Informationen sollen die durch den Transferschutz geschützten Zahlungen eingestellt und in der deutschen Wirtschaft investiert werden, die ganze Annuität soll der Kaufkraft des Goldes angepaßt werden, was eine Senkung um 400 Millionen jährlich bedeuten würde. Es soll eine internationale Anleihe auf weite Sicht verlangt werden, desgleichen schließlich eine Einstellung sämtlicher Zahlungen für die Frist von drei Jahren. Das, glaubt das „Journal“, wird Deutschland bei den nunmehr von selbst in Fluß gekommenen Reparationsdebatten, die zwangsläufig in diesem Sommer konkretere Gestalt annehmen müssen, anstreben.

Wir halten die Beurteilung der deutschen Krise, die in diesen Kombinationen des Pariser Blattes steckt, für immer noch reichlich optimistisch, zumal wenn man bedenkt, daß man, nach der allgemeinen Stimmung in Paris zu urteilen, nur bis zu einer großen Anleihe für Deutschland gehen will, die uns gar nichts nützen würde. Das, was Deutschland fordern muß, vielmehr was es um seines eigenen und Europas Heils willen erreichen muß, wird wesentlich davon abhängen, welchen Verlauf die deutsche Krise in den nächsten Monaten nehmen wird, denn man muß bei der französischen Halsstarrigkeit, sich auf Verhandlungen über den Youngplan einzulassen, mit Monaten rechnen. Was die gegenwärtige Lage in Deutschland an Anzeichen für die Entwicklung in der Zukunft liefert, deutet auf eine Katastrophe. Die Zahl der Arbeitslosen ist nicht nennenswert in dem Maße gesunken, wie man es der Saison entsprechend hätte annehmen können, die Lasten, die das deutsche Volk zu tragen hat, sind unerhört in der Geschichte der ganzen Welt, die Führer des Radikalismus rechts und links brauchen keinen Finger zu rühren, die Massen der Verzweifelten, der aus dem Produktionsprozeß ausgeschalteten, strömen ihnen von allein zu. Kein Europäer, der ehrlich und furchtlos genug ist, sich von dieser Lage Deutschlands ein Bild zu machen,

60 Jahre im Dienst der Nächstenliebe

Aus der Geschichte der Frw. Feuerwehr Celje III.

Im Jahre 1909 wurde den Mitgliedern Wallentischag und Gradischer das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben.

Im Jahre 1910 wurde nachfolgender Ausschuß gewählt: Hauptmann Ferjen und Derganz, Josef Jicha, Franz Westermayer, Lukas Putan, Robert Rüpfel, Ferdinand Poršche, Berna, Julius Jicha, Dr. Gollitsch, Alziebler, Koroschek, Ludwig Scheu und Max Janič. Ehrenhauptmann Eichberger wurde unter Teilnahme vieler Vertreter der Nachbarfeuerwehren begraben.

Im 40. Vereinsjahre 1911 stand der Wehr folgender Ausschuß vor: Hauptmann Karl Ferjen und Peter Derganz, Steigerzugsführer Josef Jicha und Franz Westermayer, Spritzenzugsführer Lukas Putan und Ferdinand Poršche, Kottenführer Max Janič, Johann Jicha, Julius Jicha und Adolf Alarar; Ausschüsse: Michael Alziebler, Johann Koroschek, Johann Berna, Ludwig Scheu, Franz Nebenschegg und Vereinsarzt Dr. Gollitsch. Der Verein zählte 45 ausübende und 161 unterstützende

Mitglieder, die Schutzmannschaft 10 Mitglieder. Das 40-jährige Jubiläum wurde auf das feierlichste begangen. Der Vereinschriftführer Lehrer Ferdinand Poršche verfaßte zur 40-Jahrfeier eine Gedenschrift, aus der wir alle vorliegenden Daten herausgezogen haben.

In jenem Jubiläumsjahre, das nun auch schon zwanzig Jahre zurückliegt, gehörten der Frw. Feuerwehr nachfolgende ausübende Mitglieder an: Franz Pachiaffo (seit 1871), Eduard Bandel (1874), Michael Alziebler (1876), Josef Krell (1881), Jakob Ghidini (1881), August Kollariß (1881), Michael Kalandar (1881), Julius Obad (1890), Josef Jicha (1891), Johann Jicha (1891), Peter Derganz (1892), Karl Ferjen (1894), Johann Koroschek (1895), Friedrich Jakowitsch (1895), Ludwig Baum (1895), Johann Berna (1895), Johann Coetanowitsch (1897), Franz Westermayer (1897), Alfred Pungersche (1897), Bartholomäus Planko (1898), Eduard Bandel (1899), August Schwiga (1900), Josef Falsching (1901), August Medved (1901), Josef Bianchi (1902), Heinrich Findeisen (1902), Julius Jicha (1903), Gottfried Gradt (1904), Lukas Putan (1904), Vinzenz Gobež (1905), Max Janič (1905), Adolf Alarar (1905), Ferdinand Poršche (1905), Josef Peperlo (1905), Ludwig Scheu (1905), Anton Petel (1906), Dr. Eduard Gollitsch (1907), Franz Fuchs jun. (1907),

Johann Staberne (1907), Julius Bammer (1907), Franz Bellé (1908), Robert Petricel (1908), Adolf Perissich (1909), Fritz Stoberne (1910), Johann Gradischer (1910), Hans Jellenz (1910), Anton Kollar (1910), Sepp Stoklassa (1910), H. Niegersperger (1910), Konrad Bohner (1911), Hans Petril (1911), Heinrich Weill (1911), Franz Kofschier (1911), Hans Kullich und Franz Kullich (1911).

Auf der Jahreshauptversammlung am 12. Juni 1913 legte Hauptmann Ferjen den Versammelten nahe, von der Wiederwahl seiner Person abzusehen. Trotz mehrfacher Vertrauensstundgebungen war er nicht zu bewegen, die Hauptmannstelle wieder anzunehmen. Er wurde einstimmig zum Ehrenhauptmann des Vereines gewählt. Der Ausschuß bestand in diesem Jahre aus nachfolgenden Mitgliedern: Hauptmann Peter Derganz, Hauptmannstellvertreter Josef Jicha, weitere Mitglieder: Johann Jicha, Max Janič, Julius Jicha, Bartholomäus Planko, Franz Westermayer, Adolf Alarar, Franz Kofschier, Eduard Bandel, Johann Berna, Gottfried Gradt, Franz Kullich und Adolf Hirschel.

Am 15. und 16. August 1914 hätte auf der Festwiese ein großes Volksfest mit Tombola zugunsten der geplanten Rettungsabteilung stattfinden sollen. Es kam aber der Ausbruch des Weltkrieges und von seinem Lärm wurde auch das menschenfreundliche Wirken des Vereines übertönt. Während

sollte es verantworten können, daß Deutschland auch in diesen Winter mit einer Armee von vielleicht 6 Millionen Arbeitslosen ohne Hilfe und ohne Erleichterung hineingeht. Deutschland braucht nicht nur ein Moratorium, das würde gar nichts helfen, es braucht auch einen viel wesentlicheren Nachschub, als es die nach der Steigerung der Goldkaufkraft errechnete Senkung der Jahreszahlungen von 400 Millionen im Jahre ist. Die Wahlen in Oldenburg sprechen eine deutliche Sprache. Sämtliche Fehlschläge des Nationalsozialismus, die abschreckenden und heftigen Kämpfe unter den Unterführern, die Uebersteigerung einer Agitation, die gut und gerne längst 60 Prozent ihrer Zugkraft eingebüßt hat, das alles konnte das unaufhaltsame Anwachsen des Nationalsozialismus nicht verhindern. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß man in Paris, wo man, wenn es um Frankreichs Sicherheit geht, auch das Äußerste wagt, dieses Anwachsen des Nationalsozialismus nicht so schreckhaft fände, weil ein nationalsozialistischer Verhandlungspartner wegen seiner Unerfahrenheit vielleicht auch seine guten Seiten für die alten Rünste Briands haben könnte. Man übersieht aber dabei, daß gleichzeitig mit den Nationalsozialisten auch die Kommunisten an Zahl zunehmen, was viel ernster zu werten ist als das Anschwellen der rechtsradikalen Flut, weil es stetiger und daher wohl haltbarer und dauerhafter sein dürfte und weil von dieser Seite die ernsthaftesten Gefahren für Deutschland und Europa drohen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man bei den englischen Staatsmännern, die durch ihre Sorgen nicht weniger zermüht und dadurch vielleicht einsichtiger geworden sind, ein geneigteres Ohr findet für die deutsche Situation als in Paris oder gar in Washington. Was wir von der Konferenz in Chequers erwarten können, bezieht sich einstweilen nur auf die Vorbereitung einer europäischen Situation, aus der heraus das alte Spiel mit Deutschland nicht mehr möglich ist. Die Lage ist jetzt wirklich ernst genug, die Katastrophe vor der Tür. Ob Deutschland will oder nicht, ob die anderen wollen oder nicht, es muß jetzt Schluß gemacht werden mit diesen illusionistischen Tributzahlungen. Wir sind am Ende. Chequers muß der Anfang der Tributrevision sein.

Politische Rundschau Ausland

Zusammenkunft deutscher und englischer Staatsmänner in Chequers

Am 3. Juni abends sind der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius nach London abgereist, wo sie als Gäste des Königs Georg mit Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Henderson wichtige Besprechungen abhalten werden. Der Besuch der deutschen Staatsmänner in England hat in der französischen Presse bedeutende Nervosität hervorgerufen. Bertinax hebt in „Echo de Paris“ hervor, daß in der Londoner City großer Pessimismus herrsche und man dort

der Kriegsjahre 1914—1918 fehlen im Archive nähere Daten über die Vereinstätigkeit. Hauptversammlungen fanden keine statt, eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern wurde zum Kriegsdienst eingezogen (Franz Kofchier, Johann Gradischer, Johann Jellenz, Akehenbacher, Franz Belle, Julius Jicha, Hans Kullich, Adolf Perissich, Fritz Skoberne, Johann Schön, Stoklassa, Viktor Hauke, Artur Janski, Meißner, Gospodarić, Josef Jicha, Hans Riegersperger und Coetanovitch Johann), so daß samt der Schutzmansschaft bloß ungefähr 25 Mann zurückblieben, von denen später noch einige für Landsturmdienste abberufen wurden. Es liegt auf der Hand, daß auf diesem kleinen Häuflein während der Kriegsjahre eine ungeheure Arbeitslast lag. Der Verein übernahm den Ladedienst für die vorbeifahrenden Krieger und den Transport von Verwundeten in die hiesigen Lazarete. Tag und Nacht standen die wackeren Männer im Dienst, 84.267 verwundete oder kranke Soldaten haben sie in den Kriegsjahren in die Spitäler überführt. Diesen Dienst versahen damals Klarer, Planko, Schwiga, Westermayer, Skoberne sen., Scheu, Wettl, Findeisen, Pognier, Gradischer, Jicha Johann, Janski, Berna sen., Gobec, Kullich sen. und Obad. Am 15. Juli 1915 erging an die übrigengebliebenen Mitglieder ein von Bürgermeister Dr. Heinrich v. Jabor-megg und Hauptmann Max Janić unterzeichneter

jezt die Ueberzeugung gewonnen hat, daß eine Rettung Englands und Europas bloß möglich sei durch eine enge Zusammenarbeit mit Deutschland.

Der Bürgermeister von Triest gegen die deutsch-österreichische Zollunion

Im römischen Senat hielt dieser Tage der Bürgermeister von Triest Senator Pitacco eine Rede, in welcher er auf die Gefahr einer deutsch-österreichischen Zollunion für den italienischen Handel in der Adria hinwies. Die Zollunion würde einen Bloß von 100 Millionen Menschen von Tarvis bis zum baltischen Meer darstellen, dessen wirtschaftliche Bewegung sich gegen Hamburg richten würde. Er würde, da sich auch die anderen Donaufstaaten diesem Bloß anschließen müßten, die politische und wirtschaftliche Durchdringung der Donaufstaaten von Seite Italiens verhindern und seine Großmachtstellung gefährden.

Der Papst wird nicht schweigen

Dieser Tage hielt der Papst anlässlich eines Pilgerempfanges eine Ansprache, in der er in scharfem Ton gegen die Uebergriffe von italienischer Seite Stellung nahm. Er sagt u. a.: Man sehe heute die ersten Früchte einer Jugenderziehung, die nicht mehr christlich genannt werden könne und die nicht den Sittengesetzen entspreche. Die Jugend sei zu Haß und zu Gewalttätigkeiten verführt worden. Wir haben, sagte der Papst wörtlich, zunächst gewartet, ob die religiöse Erziehung aufgenommen wird, aber man hat mit der linken Hand wieder zerstört, was mit der rechten eingeleitet worden ist. Ich wiederhole, man kann uns das Leben nehmen, nicht aber uns zum Schweigen bringen. Zunächst hat man einen Pressfeldzug voller Verleumdungen und Beleidigungen begonnen, dann mit Straßendemonstrationen fortgesetzt, die den Gipfel der Schamlosigkeit darstellen und auch Blut gekostet haben. In ganz Italien haben wahre Stürme gegen die katholische Aktion mit Ueberrumpelungen und Konfiskationen eingesetzt. Der Papst befahl seinen Zuhörern, Demut und Zurückhaltung zu üben.

Annäherung zwischen Frankreich und Sowjetrußland?

Deutsche Blätter berichten, daß nach der Genfer Völkerbundratstagung Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland über einen Nichtangriffspakt begonnen wurden, in dem die Ostgrenze Polens von Rußland garantiert werden solle. Ferner wird der russische Volkskommissar für Außenhandel dieser Tage in Paris eintreffen, um in Verhandlungen über einen französisch-russischen Handelsvertrag einzutreten. Der Nichtangriffspakt mit der Garantie der polnischen Grenze würde natürlich einen bedeutenden Posten in der antideutschen Politik Frankreichs darstellen, da auf diese Weise Polen freie Hand gegen Deutschland bekäme.

Rumänische Wahlen

In Rumänien ist es die Regel, daß jene Partei, die die Wahlregierung in der Hand hat, auch die meisten Stimmen und Mandate bekommt,

Aufruf, in dem anlässlich einer abermaligen Lichtung der Reihen infolge von Nachmusterungen die Feuerwehrmänner aufgefordert wurden, ihre Kräfte doppelt anzuspinnen. Kein Mitglied durfte den Stadtbereich verlassen, ohne sich vorher beim Schriftführer abzumelden. Im September 1916 wurden die Mitglieder der Krantentransportkolonne mit der bronzenen Ehrenmedaille des Roten Kreuzes ausgezeichnet. In der Kriegszeit war die Wehr zu 23 Bränden ausgerückt.

Am 8. Februar 1919 fand zum erstenmal seit 1914 wieder eine Hauptversammlung statt. Hauptmann Derganz begrüßte vor allem die aus dem Kriege heimgekehrten Mitglieder. Durch Austritt oder Tod hatte der Verein 15 Mitglieder verloren, 3 waren gefallen, 3 kriegsgefangen, 3 galten als vermißt. Auf dieser Hauptversammlung wurden nachfolgende Chargen gewählt: Hauptmann Peter Derganz, Hauptmannstellvertreter Max Janić, Mitglieder: Franz Westermayer, Adolf Klarer, Franz Kofchier, Eduard Bandel, Gottfried Gradt, Johann Korber, Johann Jicha, Johann Berna, Bartolomäus Planko, Julius Jicha, Heinrich Findeisen; Ausschußmitglieder waren Schriftführer Adolf Hirschal und Franz Kullich, Kassier Adolf Klarer, Beträte Ludwig Scheu und Gottfried Gradt, Bruderlebkassier Johann Berna, Kneippkassier Franz Fuhs, Michael Alziebler, der infolge Kränklichkeit seine

ob sie nun früher groß oder klein gewesen sein mag. So hat bei den Parlamentswahlen am vorigen Montag der Regierungsbloß des Ministerpräsidenten Prof. Jorga 70 % aller Stimmen und 294 Mandate erhalten. Die früher so mächtige Zaranistenpartei (nationale Bauernpartei) ist auf 20 Mandate herabgesunken. Bemerkenswert ist die geringe Wahlbeteiligung; es wählten im ganzen bloß 2.4 Millionen Wähler. Die deutsche Partei, die bei den Wahlen mit der Regierung ging, sich aber für ihre Haltung im Parlament freie Hand vorbehalten hat, erreichte 12 Mandate.

Aus Stadt und Land

Ein Minderheiteninstitut an der Universität in Subotica. Die juristische Fakultät in Subotica hat ein Minderheiteninstitut organisiert, in dem die Minderheitenfragen vom Standpunkt der internationalen und inneren Politik, der Geschichte, Soziologie, Statistik, Geographie u. s. w. systematisch und wissenschaftlich studiert werden sollen.

Die Ausstellung des Zentralpreßbüros in Ljubljana. Am 30. Mai wurde im Jakopič-Pavillon in Ljubljana die Ausstellung des Zentralpreßbüros des Ministerpräsidiums eröffnet. Diese Ausstellung, die bisher in den Hauptstädten Jugoslawiens und auch im Ausland viel Aufmerksamkeit erregte, zeigt an der Hand von Klaren und übersichtlichen Statistiken die bedeutenden Fortschritte, die Jugoslawien in der Zeit seines Bestandes auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet gemacht hat.

Ein Extrazug mit früheren jugoslawischen Frontkämpfern (250 an der Zahl) ist dieser Tage nach Frankreich abgefahren, um den Besuch zu erwidern, den im vorigen Jahre französische Frontkämpfer Jugoslawien abgestattet haben.

Propagandavortrag für den jugoslawischen Fremdenverkehr in Wien. Am vergangenen Montag, hielt in der Wiener „Urania“ Prof. Jakob Weiß einen Vortrag über das „Land der Sonne und der tausend Inseln“, wie er Jugoslawien bezeichnete. Er führte in Wort und Bild die Schönheiten Jugoslawiens vor und betonte, daß in Jugoslawien musterhafte Ordnung und volle Stabilität der Verhältnisse herrschen.

Ein Kulturheim der jugoslawischen Zigeuner in Beograd. Im Kaffeehaus „Srpska Carevina“ fand am vorigen Sonntag die Jahreshauptversammlung der im Jahre 1910 gegründeten „Ersten serbischen Zigeunergenossenschaft“ statt, auf welcher der Vorsitzende Gjoze Stanković, Kaufmann in Beograd, die Notwendigkeit begründete, aus den Mitteln der Genossenschaft in Beograd ein Haus der Kultur und Zivilisation der jugoslawischen Zigeuner zu erbauen. In Jugoslawien leben über 500.000 Zigeuner und hievon eine große Zahl in Beograd. In neuerer Zeit besuchen vermögendere Zigeuner sogar die Universität. Der Antrag, ein solches Haus zu erbauen, wurde einstimmig angenommen.

Freispruch dreier Jugoslawen in Wien. Die jugoslawischen Staatsbürger Tomljenović,

Stelle als Obmann der Schutzmansschaft niederlegte, wurde zum Ehrenobmann der Schutzmansschaft ernannt. Der neue Obmann der Schutzmansschaft wurde Franz Karbeuz, Obmannstellvertreter Fritz Jakowitsch. Im Jahre 1919 verlor der Verein wegen Uebersiedlung acht verdienstvolle Wehrmänner, und zwar Hirschal, Klarer, Koch, Laffer, Jamski, Medved, Borsche und Kardinal. Der Tod entriß Franz Belle. Am 22. Juni nahm Hauptmann Peter Derganz Urlaub, die Leitung des Vereines fiel auf Ehrenhauptmann Ferjen und Hauptmannstellvertreter Max Janić.

Beim Empfang S. Igl. Hoheit Thronfolger Alexander am 26. Juni 1920 wirkte der Verein korporativ mit. Zu Bränden war die Wehr in diesem Jahr elfmal ausgerückt.

Im Jahre 1921 wurden als neue Mitglieder aufgenommen: Alexander Alstich, Hermann Dimeh, Louis Kalischnigg, Johann Korber, Josef Potnik, Gottfried Schloffer, Hans Scharnagel, Alois Krajnc und Josef Rojc. Udo Borgelt, Viktor Fajching, Fritz Skoberne, Johann Berna und Bartolomäus Planko wurden in die Schutzmansschaft überführt. Im Jahre 1921 rückte die Wehr 15-mal zu Bränden aus.

Am 29. April 1922 wurden folgende Chargen gewählt: Hauptmann Karl Ferjen, Hauptmannstellvertreter Johann Jellenz, 1. Steigerzugsführer Franz Kofchier, 2. Zugführer Josef Jicha, 1. Rott-

Das Leben im Bild

Nr. 22

1931

Illustrierte Beilage der Deutschen Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat



„Heuschrecken“ über New York

Die amerikanische Kriegsluftflotte hielt kürzlich über den Wolkenkratzern von New York mit 672 Flugzeugen ein Manöver ab. Alle großen Militärmächte sind sich darüber klar, daß in einem Zukunftskrieg die Luftflotte eine entscheidende Rolle spielen wird. Deutschland ist das einzige große Land Europas, das in dieser Hinsicht völlig ungerüstet dasteht. E.B.D.

Zur Tagesgeschichte



In Kiel wurde im Zusammenhang mit dem Ostseejahr 1931 eine **Internationale Nordische Hafen-, Schiffs- und Verkehrs-Ausstellung** eröffnet. — Danla-Koggen aus dem 16. Jahrhundert auf der Ausstellung. — Presse-Photo

Ostseejahr

„Graf Zeppelin“ über Lübeck, das er zu der dortigen Eröffnung des Ostseejahres besuchte. — Photothek

Unten: Lübeck im Festsum. Lübeck, von dem die Hanse über die ganze Ostsee getragen wurde, eröffnete die Veranstaltungen des Ostseejahres, die den ganzen Sommer hindurch die kulturelle und wirtschaftliche Zusammengehörigkeit der nordischen Länder dastun sollen. — E. B. D.



Eine neue Wissenschaft: An der Technischen Hochschule in Braunschweig ist der erste Lehrstuhl für Flugnavigation und Flug-Mechanik-Runde geschaffen worden. Dr. H. Koppe von der Technischen Hochschule Charlottenburg wurde als Professor berufen. — E. B. D.

Kunst und Wissenschaft

Unten rechts: Das Lessinghaus in Kamenz in Sachsen, Lessings Geburtsstadt, das am 1. Juni eingeweiht wird. Zur 200. Wiederkehr von Lessings Geburtstag am 22. Januar 1929 wurde sein Grundstein gelegt. Es enthält in der Hauptsache ein wertvolles Lessingmuseum. — Kloppe, Baugen



Jahrhundertfeier der ältesten deutschen Baugewerkschule. Die höhere Landesbauschule in Holzwinden kann in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Der Kreisbaumeister H. L. Baarman unterrichtete zuerst sieben junge Bauhandwerker in Mathematik und Zeichnen und begründete damit die Schule. Nach 25-jährigem Bestehen konnte sie schon 465 Bauwerkstoffe aufweisen; 1876/77 erreichte sie mit 1025 Schülern die Höchstzahl. — Tiedeman



Ein deutsches Bodensee-Aquarium wurde in Sigmaringen am Bodensee zwischen Friedrichshafen und Meersburg errichtet und eröffnet. Korvettenkapitän von Göttsche erbaute es aus eigenen Mitteln. — E. B. D.

Sund und Kase, Plastik von B. Bauer aus der Achten Tierkunstausstellung im Zoologischen Garten Berlin. — Sennede

Ein Schlageter-Denkmal

In Düsseldorf wurde das schlichte Schlageter-Denkmal errichtet und am 21. d. M. geweiht. — Knippenberg, Düsseldorf

Ein Kommunist, der sich an Ausschreitungen in Madrid führend beteiligte, wird von der Polizei verhaftet. — E. B. D.

Um die Zoologie



Der Pöbel mütet in Spanien



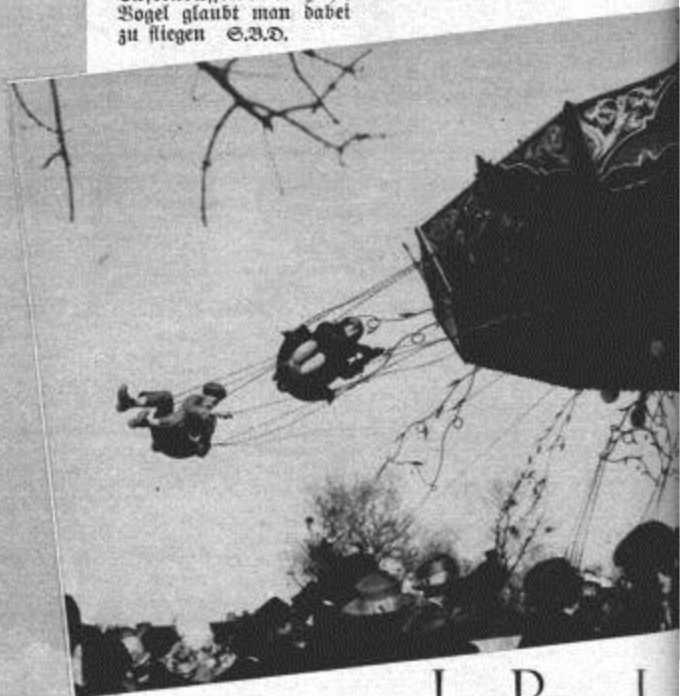
Die brennende „Klosterschule der heiligen Wunder“. — Sennede



Feuergegründete Waffen vor dem brennenden Jesuiten-Konvent in der Hauptstadt. — Sennede



Unten: Zu hohem Bogen führt uns das
Luftkarussell in die Höhe. Wie ein
Vogel glaubt man dabei
zu fliegen. E.A.D.



Im Bannkreise des Wiener Riesenrades

Wiener Prater! Für den Wiener ein Begriff, für den Fremden eine Sehenswürdigkeit. Viele Jahrzehnte, ja, anderthalb Jahrhunderte sind über den Prater hinweggebraut. Der Prater ist trotzdem geblieben, was er immer war: Der Zummelplatz einer großen, schönen, stolzen Stadt, die Vergnügungshütte der Wiener, die wenigstens für ein paar Stunden den Alltagsorgen entrückt sein möchten. Die Pratersymphonie, die im Frühling anhebt, wenn die Kastanienbäume zu blühen beginnen, in den Sommermonaten unglaubliche Höhepunkte erreicht und im Herbst abklingt, um im Winter doch nicht ganz abzusterben — diese Symphonie des pulsernden Lebens und der tollsten Lebensbejahung ist mit nichts zu vergleichen in der ganzen Welt. Betritt man den Prater, so wird man förmlich bombardiert von einem unentwirrbaren Lärm durcheinander: Orgelpfeifen, Mechanik und Autotuten, Pfäfen, Ranten, Schellen, Kreischen, Föhlen, Luletschen, helles Frauenlachen, dazwischen der Lärm der Karussells in allen Tonarten, die Stimmen der Budenausrufer, Walzerlänge und Jazz. „Im Prater blüh'n wieder die Bäume“, „Wien, Wien, nur du allein...“, oft auch das Wolga-Lied.

Das Wahrzeichen des Praters: das Riesenrad

Im Bannkreis des Riesenrades ist das Leben anders als sonst, leichter, lodender. Die Vorurteile schrumpfen zusammen im Lärm der Praterbuden und Spielautomaten, inmitten wunderbarer Walzermelodien auf Schallplattenapparaten und im Stimmengewirr der hunderttausendköpfigen Menge. Man höre sich nur einmal die Stimmungsmache der Budenausrufer an: „Treten Sie ein, meine Herrschaften!... Kommen Sie doch, wunderschönes Fräulein!... Eisenbahnfahrt von Wien nach Konstantinopel... Eine Glanzleistung österreichischer Ingenieurskunst!... Kinder zahlen die Hälfte... Hunde sind bei der Kasse zu deponieren...!“ Das ist der Wurstelprater! In ihm sammelt sich alles, was an menschliche Gefühle zu rühren vermag. Da ist das Nachtlabinett mit den unzähligen Spiegeln, das Wachsfigurenlabinett, wo man das Gruseln lernen kann, die Hochschaubahn, die Villubahn, das Teufelsrad u. v. a. Und das Wunderbarste: Die Fahrt auf dem Riesenrad. Immer höher und höher geht es, die Menschen zu den Füßen werden immer kleiner, der Lärm sinkt zusammen, bis plötzlich neue, zarte, seltene Klänge vernehmbar werden wie aus weiter Ferne kommend: Der Wind, der in dem Eisen- und Stahlgewirr sein Lied singt, das immer heller wird, je höher einen der kleine Wagen emporführt. Ein unerhörtes Blickwunder eröffnet sich. Tief unten strablen wie große Ameisen die Menschen, und wie ein Mienenpielzeug liegt der Prater ausgebreitet da inmitten grüner Auen und gepflegter Parkanlagen, durch die weiß-langgestreckte und reine Straßen führen. Hier das gewaltige Häusermeer einer schönen Stadt und der breite Donaustrom mit den vielen schwarzen Brücken, dort der Ralpenberg, der Leopoldsberg und ringsum das innerlichlich weite Land. Eine Fahrt mit dem Riesenrad, wenn die Lichter angezündet werden, wenn der Mond wie eine riesige Leuchtkugel über der Stadt schwebt und die Straßen in einem Lichtmeer untertauchen — dieses Bild vermag auch auf noch so abgehärtete Gemüter einzuwirken, ein Erlebnis zu sein... Der Wurstelprater ist eine Welt für sich, ist Freude an der Bewegung, am Schauen und plötzlichen Gruseln. Die Bilder eines Traumes werden da Wirklichkeit und bleiben doch nur Sinnbild, sozusagen Wunschverfüllung en miniature. Wer sich hineinwürgt in diese unerhörte Symphonie der Lebensbejahung, der weiß im voraus, daß er ein paar Stunden losgelöst sein wird von der nicht leichten Bürde des Alltags.

Fert und sechs Aufnahmen von Steffi Schaffelhofer, Wien



Alles zieht zur Hochschaubahn, von deren scharfen Kurven
Lachen und Kreischen heruntertönt



Everger und Belošević, die vor einiger Zeit unter dem Verdacht verhaftet worden waren, auf den bekannten Emigranten Rudolf Perser ein Attentat verüben zu wollen, wurden vom Wiener Gericht nach dreitägiger Verhandlung von dieser Beschuldigung freigesprochen. Die Tatsache, daß bei den Angeklagten Waffen gefunden worden waren, wurde vom Gericht nicht als genügender Beweis dafür angesehen, daß sie eine solche Tat begehen wollten. Tomljenović erhielt bloß wegen unerlaubten Waffenbesitzes eine Strafe von 15 Schilling bzw. 3 Tagen Arrest, Everger und Belošević wurden zu je 17 Tagen verurteilt, und zwar wegen ihrer falschen Pässe und wegen unerlaubten Waffenbesitzes.

Hinauf zur höchsten Höhe! Mit der phantastisch anmutenden Höhe von 16 Kilometern hat Professor A. Piccard den absoluten Weltrekord im Höhenflug geschlagen! War dieser Rekord auch keineswegs sein Ziel, sondern ging es ihm in erster (vielleicht einziger) Linie um andere, wissenschaftliche Dinge, so ist die Tatsache seines Rekordes doch wert, registriert zu werden. Schon deshalb, weil bisher noch nie ein Rekord in irgendeiner Sportart um fast ein Viertel der bisherigen Bestzeit oder Höchstgrenze überboten worden ist, sondern neue Rekorde fast stets nur sehr knapp über der Grenze des von der Konkurrenz Erreichten lagen! Es ist außerordentlich interessant, sich einmal die Bestleistungen im Höhenflug vor Augen zu halten, um so ein Bild davon zu bekommen, was Piccard und sein tapferer (erst 26 Jahre alter) Assistent Dr. Ripper eigentlich ungewohnt auf rein sportlichem Gebiet erreicht haben. Die höchsten Rekordflüge der letzten Zeit wurden gehalten von

Berson und Sühning	mit 10800 m im Freiballon,
Neuenhofen	12739 " " Flugzeug,
H. E. Gray	12945 " " Freiballon,
Soucek (U. S. A.)	13157 " " Flugzeug,
Piccard und Ripper	16000 " " Freiballon.

Ob dieser Erfolg ein Beweis für die Brauchbarkeit des Freiballons für Höhenfahrten ist oder nicht, steht hier nicht zur Diskussion. Interessant aber ist, daß am gleichen Tage, an dem Piccard in bisher noch nie erreichter Höhe weilte und damit einen neuen Weltrekord aufstellte, auch der Weltrekord im Dauerflug, der 75,30 Stunden betrug, von den Fliegern Lees und Broski gebrochen wurde. Also zwei Leistungen von außerordentlicher Bedeutung gleichzeitig, wenn auch unter verschiedenen Voraussetzungen erlänpt!

In 15.000 Meter Höhe-Auszug aus Piccards Bordbuch. Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Bordbuch des Professors Piccard, das der Gelehrte einem Mitarbeiter des Blattes zur Verfügung gestellt hat. Danach waren die beiden kühnen Ballonflieger 17 Stunden lang in der Stratosphäre und, da die Ventilleine gerissen war, buchstäblich Gefangene der Luft. Das Bordbuch weist u. a. folgende chronologische Aufzeichnungen auf: 4 Uhr Start. Bereits nach 25 Minuten befindet sich der Ballon in einer Höhe von 15.000 Metern, hatte also eine Aufstiegs-geschwindigkeit von 10 Meter pro Sekunde. 5 Uhr. Es schneit im Innern der Kugel Reif, der von der

führt Josef Brislöschel, 2. Kottführer Karl Cölestin. Obmann der Schutzmannschaft war Peter Derganz, Obmannstellvertreter Lukas Putan. Neu aufgenommen wurden als Mitglieder Fritz Werdbuschegg, Norbert Jicha und Wilhelm Swett. Hauptmann Ferjen trat einen dreimonatlichen Urlaub an.

Auf der Hauptversammlung am 21. April 1923 wurde Johann Jellenz zum Hauptmann und Franz Kojšier zum Hauptmannstellvertreter gewählt. Am 25. Dezember fand im Hotel „Union“ eine Familienfeier statt, auf welcher mit Diplomen für langjährige treue Mitarbeit beteiligt wurden: Hans Sager und Michael Mitzbeler für 47-jährige Tätigkeit; für 33-jährige Tätigkeit: Julius Obad, Josef Jicha, Johann Jicha, Peter Derganz, Johann Glabene; für 30-jährige Tätigkeit: Karl Ferjen, Johann Rorber, Franz Karbeuz und Julius Pammer; für 28 Jahre: Josef Potnil und Friedrich Jakowitsch; 27 Jahre: Johann Ewetanović; 25 Jahre: Edmund Bandel und Bartolomäus Planko; 23 Jahre: August Schwiga; 21 Jahre: Heinrich Findeisen; 20 Jahre: Gottfried Gradi, Julius Jicha und Lukas Putan. In diesem Jahre wurde durch eine Sammlung, welche die Frauen der Kameraden unternommen hatten, der Grundstock für die Anschaffung einer Autopriße gelegt.

Im Jahre 1924 konnte nach dem Kriege die erste Partie Schläuche angeschafft werden, und zwar 400 Meter. Ferner wurden elektrische Alarmsirenen

Dede herunterfällt. Innentemperatur 7 Grad. 6 Uhr 35: Schlimme Entdeckung: Ventilleine nicht in Ordnung. 8 Uhr 42: Vorbereitung zur Landung, wollen das Ventil ziehen. Funktioniert nicht, die Gefahr besteht, daß wir bis 15 Uhr in der Höhe bleiben müssen. 8 Uhr 56: Innentemperatur 28 Grad. Wände brennend heiß, ganz in der Nähe feiner Schleier von Eiskristallen. (Diese Entdeckung ist bei der Seltenheit der Feststellung dieser Wolken für die Wissenschaft von größter Bedeutung.)

in die Wohnungen von Feuerwehrmännern geleitet, die für den ersten Alarm in Betracht kamen. Mit der Schlauchanschaffung und der Alarmanlage begann unter der tatkräftigen und umsichtigen Leitung des Hauptmanns Johann Jellenz die Modernisierung der Wehr, die in wenigen Jahren erstaunliche Erfolge zeitigen sollte.

Schon im Jahr 1925 wurde eine neue Motorpriße angeschafft, mit der im Falle eines Großfeuers in der Stadt bei Versagen der Wasserleitung das Wasser aus der Sann herbeigeleitet werden kann. Auf der Hauptversammlung am 16. Mai 1925 wurde Hauptmann Jellenz in Anerkennung seiner Verdienste zum aktiven Ehrenobmann gewählt. Hauptmann wurde der Bäckermeister Franjo Koren, Hauptmannstellvertreter blieb Franz Kojšier. Anschaffung in diesem Jahr: Benzinlöcher „Stant-apparat“. Die Feuerwehrmänner begannen mit täglichen Zusammenkünften im Depot, wodurch die Kameradschaft gefördert, Arbeit für die Instandhaltung der Geräte geleistet und für diese Zeit eine erhöhte Alarmbereitschaft herbeigeführt wurde.

Auf der Hauptversammlung am 17. April 1926 wurde dem verstorbenen städtischen Kontrollor Josef Schmidl als ehemaligem Leiter der Sanitätskolonne ein warmer Nachruf gehalten. Das langjährige aktive Mitglied Johann Jicha, der die Charge eines Zugführers und Hornisten bekleidet hatte, wurde anlässlich seines infolge Krankheit erfolgten Austritts

aus dem aktiven Dienst einstimmig zum Ehrenzugsführer ernannt. Von der Firma Rosenbauer wurde ein Automobil-Küstwagen angelauft, der mit einer in den Wagen eingebauten Pumpe und einer kleinen tragbaren Motorpriße ausgerüstet ist.

Im Jahre 1927 schritt die Modernisierung der Wehr weiter fort. Eine Autopriße mit Zugehör, eine tragbare Motorpriße, ein Höchstleistungsstrahlrohr, eine 9 Meter lange zweiteilige Ausziehleiter samt Karren wurden angeschafft. Die Wehr stellte in jener Zeit böser politischer Zerrissenheit durch ihre innere Geschlossenheit ein schönes Beispiel dar, wie Parteien und Klassenunterschiede durch treue Arbeit für allgemeine Volkswohlfahrt erfolgreich überbrückt werden können. Nur so konnte die Anschaffung und Instandhaltung so hochwertiger Geräte erreicht werden. Ehrenhauptmann Johann Jellenz, unter dessen vorzüglicher Leitung der Verein zum Muster einer modernen Feuerwehr ausgestaltet wurde, ehrten seine Kameraden, indem sie ihm anlässlich eines Familienfestes am 26. Dezember 1927 eine große Photographie überreichten, auf der alle derzeit aktiven Mitglieder abgebildet waren. Hauptmann Franz Koren legte seine Stelle wegen Ueberfiedlung aus unserer Stadt nieder.

Auf der Hauptversammlung am 25. Februar 1928 wurde Ehrenhauptmann Johann Jellenz zum Obmann des Vereins, Franz Kojšier zum Hauptmann, Josef Jicha zum Hauptmannstellvertreter, zum

Jung ist, wer jugendlich aussieht...

Das Alter der Frau spielt heute keine Rolle mehr! Ein glatter, reiner Teint ist das Entscheidende. Tägliches Waschen mit **ELIDA FAVORIT SEIFE** gibt jene zarte, frische Haut, die das Geheimnis der Jugend ist. Ihr weicher, duftender Schaum reinigt und erfrischt nicht nur, sondern macht die Haut auch glatt und seidenschweich, — ein Vorzug, der jede Frau jung und frisch erscheinen läßt.



ELIDA Favorit SEIFE

Meter. Der Ballon fällt ganz langsam. Außendruck 142 Millimeter, unter uns Gebirge in phantastischer Schönheit. 20 Uhr 29: Außendruck 201 Millimeter, wir werden also nicht ersticken. 20 Uhr 40: Nach dem Außendruck sind wir noch 5000 Meter hoch, nach dem Innendruck 4300, wir dürfen also die Mannslöcher noch immer nicht öffnen. Wann werden wir erlöst sein? 20 Uhr 50: Nach dem Außendruck 4500 Meter nach dem Innendruck 4500 Meter. Ausgleich — wir sind gerettet. Die Mannslöcher werden geöffnet. — Damit war die hermetische Abdichtung beendet und der Erstickenstod von den kühnen Forschern abgewendet. Sie konnten wieder natürliche Luft atmen. Mit dem Öffnen der Mannslöcher sank der Ballon rasend schnell. Zwei Säcke Ballast wurden abgeworfen, um ein hartes Aufschlagen der Gondel zu vermeiden. Das Bordbuch schließt mit der Bemerkung, daß alle vorher getroffenen Vorsichtsmaßnahmen sich auf das Beste bewährt haben.

Der bisherige französische Präsident Gaston Doumergue, der bereits 68 Jahre zählt, hat sich am 1. Juni mit einer Frau Grave vermählt.

Die Todesstrafe für schwangere Frauen ist vom englischen Unterhaus mittels Gesetz einstimmig abgeschafft worden. Solche Frauen werden nur zu lebenslänglichem Kerker verurteilt werden können.

„Anschuld“ am Lande. Man spricht immer viel von der „sündhaften“ Verderbtheit der Städte, daß sich aber auch am Lande merkwürdige Liebesgeschichten abspielen, geht aus einer Gerichtsverhandlung hervor, die dieser Tage in Zagreb stattgefunden hat. Der junge Müller Josip Sepec war im Dorf Trebovec als ländlicher Gent und großer Don Juan bekannt. Obwohl nicht sonderlich schön, verstand er es doch, den Frauenzimmern den Kopf zu verdrehen. Im gleichen Dorfe lebte auch der Bauer Josip Manović, der verheiratet war. Dessen Frau war dem Schürzenjäger Sepec auch ins Garn gestiegen, aber schließlich wurde er ihrer satt und ließ seine Künste mit Erfolg gegen die schöne und junge Slavica Čvorić spielen, deren Mann beim Militär diente. Die rüstige Manović wurde eifersüchtig und steckte die Geschichte mit Slavica ihrem Mann, dem Čvorićer beim Einrücken zum Militär aufgetragen hatte, auf seine Slavica aufzupassen. Der Gute hatte denn auch aufgepaßt, aber so sehr, daß er mit ihr ein intimes Verhältnis angefangen hatte, was natürlich seine Frau nicht wußte. Er war daher wutentbrannt und stellte Sepec bei der ersten Gelegenheit, indem er ihm drohte, er werde ihn erschlagen, wenn dieser seinen „Schützling“ Slavica nicht in Ruhe lasse. Slavica war inzwischen des Müllers Sepec überdrüssig geworden und zu ihrem Beschützer Manović in Liebe zurückgekehrt. Darob schloß wieder Sepec Rache. Als am 27. April Manović und Slavica, auf einem Wägelchen beisammen sitzend, vom Weingarten heimkehrten, trat ihnen Sepec entgegen und hieb Manović zweimal mit einer Art über den Kopf, so daß er sofort tot war. Bei der Gerichtsverhandlung in Zagreb verantwortete sich der Mörder mit Voll-

trunkenheit, indessen die Richter verurteilten den Helden dieser ländlichen Liebesirrwirge zu nicht weniger als lebenslänglichem Zuchthaus. Auf diese Weise ist Frau Manović um ihren Ehemann und ihren Liebhaber, die schöne Slavica um zwei Liebhaber gekommen.

Schnittzeichenlehrwerk „Universal“. Ein bekannter Wiener-Verlag vertreibt hier seit kurzer Zeit das Schnittzeichenlehrwerk „Universal“ (kein Uhrensystem). Dazu wurde uns aus Leserkreisen mitgeteilt, daß dieses Werk tatsächlich etwas Vorzügliches für alle nählustigen Hausfrauen und Töchter ist. Dieses Lehrwerk ist bereits in den meisten Ländern eingeführt, von Fachkreisen, Schneider-Lehranstalten und Schulen bestens empfohlen, mit Medaillen, Diplomen und Preisen ausgezeichnet. Man kann dem Werke ohne Vorkenntnisse über 4000 verschiedene Kleider- und Wäschechnitte (jeden Schnitt in 30 gewünschten Größen vom Erstlingshemd bis zum größten Schnitt für Erwachsene) entnehmen. Die Grundschnitte sind der Mode angepaßt. Das Werk ist ein guter Behelf bei der häuslichen Näharbeit und schafft viel Freude sowie Einsparnisse, z. B. durch gelungene Umarbeitung älterer Kleider in Kinder- und Hauskleidung. Das Schnittzeichen-Lehrwerk „Universal“ liegt in slowenischer und deutscher Sprache auf. Der Preis von Dinar 195.— ist so billig gehalten, daß sich jede Hausfrau daselbe kaufen oder sich wünschen soll. In der heutigen schweren wirtschaftlichen Lage ist die Anschaffung dieses so nützlichen Lehrwerkes „Universal“ (kein Uhrensystem) wirklich bestens zu empfehlen und machen wir unsere Leser und Leserinnen auf das in unserem Blatte bereits mehrmals eingeschaltene Inserat aufmerksam.

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „**Franz-Josef**“ Bitterwasser regelmäßigen Stuhlgang, gute Verdauung und erhöhte Schlaf. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des **Franz-Josef**-Wassers auch bei Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks aufs angelegentlichste zu empfehlen. Das **Franz-Josef**-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Celje

Programm der 60-Jahrfeier der Frw. Feuerwehr. Wir wiederholen das Programm für die 60-Jahrfeier unserer Frw. Feuerwehr: Heute Samstag, 6. Juni: Von 19 bis 20 Uhr 30 Empfang der eintreffenden Gäste am Bahnhof. Um 20 Uhr 30 Fackelzug in der Stadt; nach dem Fackelzug unverbindliche Zusammenkunft im Hotel „Europa“. Sonntag, dem 7. Juni: Morgens um 5 Uhr 30 Tagwache. Von 7 bis 8 Uhr Empfang der Gäste mit Kapelle. Um 8 Uhr 30 Versammlung aller Feuerwehrmänner auf dem Platz hinter dem alten Kreisgericht (Za trefšjo) wegen Einteilung zum Festzug durch die Stadt und Aufstellung zur Festmesse, die im Freien vor der Marienkirche abgehalten werden wird. Nach der Messe Einweihung des Vereinsbanners und Einschlagen der Nägel. Begrüßungsansprache des Herrn Bürgermeisters Dr. Alois Gorican. Einweihung der neuen Vereinsräume, des Rettungsautomobils und des übrigen Geräts. Defilierung der gesamten Feuerwehren vor dem

Magistrat. Um 11 Uhr 30 Feststiftung im Rathaus-saal. Um 12 Uhr 30 Festbankett im Hotel Europa. Um 14 Uhr 30 Beginn des Volksfestes am Glacis. Verschiedensterlei Unterhaltungen, wie Russen über ein großes Fäß, Schießplatz mit Besten, Tanz im Fäß und im Freien, reicher Glückshafen, Ringwerfen, Unterhaltungen für Kinder und viele andere für alt und jung. Kaffeehäuser, Lebzeltbuden etc. Für Speisen und Getränke werden die Damen des Vereins aufs beste sorgen. Mitwirkend die heimische Eisenbahnerkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Peterman. Um 21 Uhr Kunstfeuerwerk. Der Eintritt auf den Festplatz kostet pro Person 8 Din, Kinder zahlen die Hälfte, für Feuerwehrmänner in Uniform mit dem Jubiläumsabzeichen ist der Eintritt frei.

Fahnen schmuck für die Feuerwehrfest-tage. Der Stadtmagistrat verlaubbart: Am 6. und 7. Juni l. J. begehrt die Frw. Feuerwehr und Rettungsabteilung in Celje die 60-Jahrfeier ihres Bestandes, die mit einem Landesausflug des Jugoslawischen Feuerverbandes Ljubljana verbunden ist. Die Stadtgemeinde wird an diesen Tagen zur Ehrung der Gäste Staatsfahnen auf ihren Gebäuden ausgehängt haben. Ich lade die Hausbesitzer ein, ihre Häuser schon am 6. Juni mit Staatsfahnen zu schmücken. Der Bürgermeister: Dr. Gorican m. p.

Die Spender, welche Fleisch, Ewaren, Blumen u. s. w. für die 60-Jahrfeier der Frw. Feuerwehr spenden, werden gebeten, ihre Spenden bis heute Samstag nachmittag oder morgen Sonntag früh im Depot der Feuerwehr abliefern zu wollen.

Johann Jicha †. Am 4. Juni früh ist im Allg. Krankenhaus in Celje der ehemalige Cafetier Herr Johann Jicha an den Folgen eines abermaligen Schlaganfalles im Alter von 63 Jahren verschieden. Der Verstorbene war in unserer Stadt ein sehr populärer Mann, wegen seiner Treuerzigkeit allgemein beliebt. Mit besonderer Liebe hing er an der Frw. Feuerwehr, der er viele Jahre als Mitglied angehörte. Wenn von jemandem das Wort gilt, daß durch sein Hinscheiden ein Stück Alt-Celje ins Grab sank, gilt dies von Johann Jicha. Ein tragischer Zufall hat es gewollt, daß er, der sich scheinbar wieder erholt hatte und gesund schien, gerade am ersten Festtag der von ihm so sehr geliebten Feuerwehr von seinen Kameraden zur letzten Ruhestätte geleitet werden wird. Das Begräbnis findet heute Samstag um 5 Uhr nachmittags vom Allg. Krankenhaus aus auf den städtischen Friedhof statt. Der trauernden Familie unser inniges Beileid!

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 7. Juni, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt.

Mozartfeier des Männergesangsvereins. Dieser Veranstaltung des Männergesangsvereins war ein wundervolles Gelingen beschieden. Mitwirkende und Zuhörer standen im Banne des Licht- und Liebesgenius Mozart. Ein genauer Bericht kann erst in der nächsten Ausgabe unseres Blattes folgen.

1. Steigerzugsführer Emerich Berna, zum 2. Zugsführer Edmund Bandel, zum 1. Rottführer Ferdinand Staberne, zum 2. Rottführer Johann Gradischer, zum 1. Spritzenzugsführer Josef Pristofschel, zum 2. Zugsführer Gottfried Schloffer, zum 1. Rottführer Fritz Tertschel und zum 2. Rottführer Martin Drehovc gewählt. Ein weiteres Automobil Marke Mercedes wurde angeschafft und als zweiter Löschzug, kombiniert mit der zweirädrigen Ansaufspritze, in Dienst gestellt.

Im Jahre 1929 wurden ein Mannschaftsautomobil Marke Buch, ein ASUR-Autohandfeuerlöscher, ein Perleo-Schaumlöscherhandapparat und eine Rübelspritze angekauft.

Die Hauptversammlung am 22. Februar 1930 war denkwürdig, denn sie fand zum letztenmal in den altbewährten Räumen statt. Die Stadtgemeinde ließ nachher das alte Depot niederreißen und an seiner Stelle wurde im neuen Hause im Hofstraß des Magistratsgebäudes ein modernes Feuerwehrdepot eingerichtet, um das sich unsere Wehr von allen Feuerwehren in Slowenien beneiden lassen kann. Es erfolgte die Errichtung der Frw. Rettungsabteilung, die seit dem Indienststellen ihres schönen Rettungsautos (erstmalig am 13. Februar 1931) Segensreiches für unsere engere und weitere Bevölkerung leistet.

Auf unserem beschränkten Raum war es uns natürlich nur möglich, ein trodenes, dürftiges Gerippe der Geschichte unserer Frw. Feuerwehr zu geben. In dieses Gerippe hinein muß man aber die unendliche Arbeit denken, die in der langen Zeit von 60 Jahren von dem jetzt jubilierenden Verein geleistet wurde: die unzähligen Ausfahrten, die unzähligen Hilfeleistungen. Dann wird uns leicht der Wert dieses Vereines und die schulderige Dankbarkeit gegenüber der langen Reihe unserer Feuerwehrmänner, von denen die meisten nicht mehr unter den Lebenden weilen, ganz zum Bewußtsein kommen.

Zur Erinnerung für die Nachkommen möchten wir nun noch die Namen der Feuerwehrmänner anführen, die im Festjahre des 60-jährigen Bestandes unserer Frw. Feuerwehr aktiv die Arbeit fortsetzen, in jenem edlen Geiste des Bürgergemeinnes, den sie von ihrem im Lauf der 60 Jahre dahingegangenen Kameraden ererbt haben: Obmann und Ehrenhauptmann Johann Jellenz (Mitglied seit 1910); Feuerwehrhauptmann Franz Roschier (1911), Hauptmannstellvertreter Louis Kalisch-nigg (1913), Chefarzt Dr. J. Herzmann, Vereinsarzt Dr. Josef Cerin (1930), Maschinenmeister Gottfried Gradt (1904), Zugsführer Emerich Berna (1912), Zugsführer Josef Pristofschel (1919), Zugsführerstellvertreter Edmund Bandel (1899), Zugsführerstellvertreter Gottfried

Schloffer (1912), Rottführer Martin Drehovc (1925), Rottführer Miha Džet (1925), Rottführer August Macel (1926), Rottführer Johann Gradischer (1910), Rottführer Josef Rojc (1920), Rottführer Ferdinand Staberne (1920); Feuerwehrmänner: Hans Putan (1926), Julius Jicha (1903), Vinzenz Gobec (1905), Valentin David (1919), Alois Krajnc (1921), Josef Gumzej (1929), Stephan Lampi (1928), Fritz Werdouschegg (1920), Karl Gruber (1930), Josef Korber (1920), Wilhelm Swett (1922), Amand Pepernil (1925), Fritz Jakowitsch (1927), Ademar Roschier (1929), Johann Klezin (1929), Anton Korber (1919), Johann Cvetanovič (1897), Robert Jicha (1921), Fritz Tertschel (1919), Ljubomir Domitrovič (1927), Josef Mastnal (1927), Max Roschier (1924), Franz Karbeuh (1924), Blasius Millavc (1929), Heinrich Findeisen (1902), August Gradischer (1923), Edmund Bandel (1929), Franz Seill (1928), Davorin Mordej (1930). Schutzmänner: Hans Sager (1876), Fritz Staberne (1910), Franz Karbeuh (1893), Josef Potnik (1895), August Schwiga (1900), Bartolomäus Planko (1898), Max Janič (1905), Hans Riegersperger (1910), Josef Krell (1910), Ludwig Scheu (1905). Feuerwächter: Petel (1904).

Schülerkonzerte der Glasbena Matka. Unser Berichterstatter konnte infolge dringender Abhaltung leider nur das erste und dritte Konzert besuchen, so daß wir uns wegen des zweiten und vierten Konzertes auf fremde Berichte stützen müssen. Im ganzen muß von vorneherein betont werden, daß die Schule der Glasbena Matka heuer wieder hocherfreuliche, teilweise bewundernswerte Leistungen aufgewiesen hat, die Lehrer und Schüler mit Genugtuung erfüllen müssen. Uns wird namentlich das Konzert am 22. Mai in bester Erinnerung bleiben als eine Veranstaltung, die nicht mehr wie ein Schülerkonzert, sondern wie ein von wirklichen kleinen Künstlern gegebener Abend anmutete. Jeder einzelne spielte mit Ernst, Sauberkeit, Unbefangtheit und — was bei der Musik die Hauptsache ist — mit Liebe. Ernst Savelli (Schule Dušan Sancin) und Srećko Jalošar (Schule Direktor Sancin Karl) zeichnen sich durch schönen Strich und ein von entschiedener Begabung zeugendes ausdrucksvolles Spiel aus. Max Zumer (Direktor Sancin) spielte, von seiner Schwester vorzüglich begleitet, so herzlich, daß die beiden Geschwister geradezu ein Vorbild guter Hausmusik boten. Hier sei auch festgestellt, daß jene Klavierschüler, welche als Begleiter auftraten, ihre Sache durchwegs sehr gut machten. Es ist sehr anerkennenswert, daß die Schule Wert darauf legt, den Klavierzöglingen auch die nicht leichte Kunst des Begleitens beizubringen. Es gibt viele gute Pianisten, aber verhältnismäßig wenige gute Begleiter. Darum hat z. B. die Wiener Akademie vor kurzem einen Kurs für künstlerische Begleitung eingerichtet, der von Karl Vassile geleitet wird. Elsa Pirc (Dir. Sancin) zeigte namentlich in einem Stücke von Sarasate eine stattliche technische Reife. Eine rechte Freude war es, Paul Čremožnit (Dušan Sancin) zuzuhören. Er spielte die Sonatine Nr. 3 von Schubert, allerdings in einem gemäßigten Tempo, dafür aber mit fester Sicherheit. Gefreut hat uns die Wahl des Stückes, weil gerade die alten Meister Gelegenheit geben, wirkliches Können und echte Empfindung zu zeigen. Da gibt es keinen Schwindel und Schaum. Hic Rhodus — hic salta! Johann Vanegger (Dir. Sancin), ein einfacher Glasarbeiter, der jede Woche einmal zur Stunde nach Celje kommt, ist ein rührendes Beispiel von Musikbegeisterung. Wir haben Vanegger im vorigen Jahre — offen gesagt — skeptisch beurteilt. Heuer müssen wir einen schönen Fortschritt feststellen. Welch erfreuliche Erscheinung in dieser Zeit, wo die arbeitende Jugend nur für eine wahnwitzig einseitige Sportpflege zu haben ist. Der Interessanteste unter sämtlichen Schülern ist natürlich Miran Bihar, der Paradegehörer Dir. Sancin's. Er spielte die Sonate Op. 3 G-dur von Eduard Grieg auf einer kleinen italienischen Geige mit verblüffender Vollenbung. Hier erübrigt sich jedes Wort der Kritik. Jeder Ton ist in Rhythmus, Technik und Ausdruck das Zeugnis einer wunderbaren Begabung. Es bleibt nur zu wünschen, daß der gereifte Mann halten wird, was das Kind verspricht. Um dieses letzte Ziel zu erreichen, dazu gehört freilich nicht nur Begabung, sondern noch manches andere, wie Charakter, Erziehung, Glück, rastloser Fleiß usw. Möchte Gott diesem Kinde alles schenken, dann wird es ein Stolz seiner Heimat sein. Von der Klavierspielenden Jugend fiel uns in diesem Konzerte vor allem Majda Ralan (Schule Frau Sancin) und Blaža Serner (Schule Frau Božić-Novak) auf, beide ausgezeichnet durch ein technisch ausgeglichenes, frisches, unbefangenes Spiel. Die ungewöhnlich begabte Tjaša Pregelj (Schule Frau Božić-Novak) spielte uns das berühmte Improvisum in As von Schubert etwas zu rasch. Dieser Most gärt sehr stark, wird aber sicher ein guter Wein werden. Justi Rat (Schule Frau Mirza Sancin) besitzt unter anderen Vorzügen einen schönen, weichtkräftigen Anschlag, ein Haupterfordernis bei einem guten Klavierspieler. Dasselbe muß Milan Stante (Schule Frau Mirza Sancin) zuerkannt werden. Elsa Kirbiš (Schule Josip Segula) trat als einzige Sängerin auf. Ihre Stimme hat sich schon weiter entwickelt, nur hätten wir die Wahl eines musikalisch wertvolleren Stückes gewünscht. Es war ein schöner, durch die Verbindung von Jugend und Können herzerfreuender Abend. (Fortsetzung folgt.)

Noch ein Konzert der Dontosaten. Heute Samstag, den 6. Juni, findet ein zweites Konzert der Dontosaten mit einem ganz neuen Programm statt. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Goričar & Leskovšek. Beginn um 9 Uhr abends.

Bergebung von Montagearbeit. Der Stadtmagistrat teilt mit: Die Stadtgemeinde Celje

vergißt die gesamte Montage von 427 Stück Hauswasserteilen und nimmt die bezüglichen Offerte bis 12. Juni entgegen. Alle näheren Daten sind aus der Verlautbarung auf der Amtstafel des Stadtmagistrats ersichtlich.

Stadtkino. Am Samstag, 6., und Sonntag, 7. Juni: der 100 % ige deutsche Tonfilm „Die Liebe der Renate Langen“, modernes Ehedrama, in den Hauptrollen Mady Christians, Alfred Abel, Franz Lederer und Hermann Picha. Vorstellungen wochentags um 1/2 9, am Sonntag um 1/2 5, 1/2 7 und 9 Uhr abends.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telefon 98. Den Wochendienst übernimmt am 6. Juni der III. Zug. Kommandant: Edmund Bandet.

Maribor

Leichtathletisches Klubmeeting unseres Sportklubs „Rapid“. Für Sonntag, den 7. Juni, hat unser Sportklub Rapid sein diesjähriges leichtathletisches Klubmeeting ausgeschrieben. Nach tüchtiger Trainingsvorbereitung geht es nun an das erste öffentliche Kräftemessen in dieser Saison. Nach den eingelangten Nennungen zu schließen sind sehr interessante Kämpfe zu erwarten. Das Programm umfaßt an Läufen: 100 m, 200 m, 400 m, 800 m und 3000 m, dann Disfuss- und Speerwurf, Kugelschleudern, Hoch- und Weisprung und eine 4 × 100 m Stafette. Die Wettbewerbe finden mit dem Beginn um halb 9 Uhr vormittags auf den eigenen Sportanlagen, die vom jugoslawischen Verbande approbiert sind, ohne Handicap statt. Startberechtigt sind nur Angehörige von Klubs, die Mitglieder des genannten Verbandes sind, nach dessen Statuten auch gestartet wird. Trotzdem der Rahmen dieser Veranstaltung in der Mehrzahl lokale Konkurrenten umfaßt, sieht man doch der diesmaligen Begegnung unserer hiesigen Leichtathletik betreibenden Klubs mit größerem Interesse entgegen, da man mit Recht in einzelnen Disziplinen Überraschungen erwartet. So verjammelt der 100 m und 800 m Lauf sehr scharfe Konkurrenten am Start und es ist daher eine gute Zeit zu erwarten. Auch die Langstrecke über 3000 m ist sehr gut besetzt. Die Sprung- und Wurf-Disziplinen, vor allem Speer, werden ein interessantes Finale abgeben. Ebenso dürfte die 4 × 100 m Stafette eine verbesserte Zeit bringen. Nennungsschluss Sonntag 8 Uhr früh am Sportplatz.



**Für Haus und Garten,
für Straße und Sport**
die guten, billigen Volks-Leinenschuhe



„VICTORIA“

mit durchgenähter Gummisohle!

DETAILPREISE:

Größe 24-27, 28-34, 35-41, 42-46

Dinar 30-35-50-60-

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
En gros-Verkauf: P. A. L. M. A., Zagreb, Postfach 226.



Auf jeder Sohle die
Schutzmarke
WIMPASSING



Bequeme
Fasson,
elastischer
Gang!

In grau, weiß
und schwarz,
zum Schnüren
und
mit Spangen.

**Inländisches
Fabrikat.**

Ringkämpfe in unserer Stadt. Ab Samstag, dem 6. Juni, finden durch ungefähr ein Monat hindurch allabendlich in der Veranda der Brauerei Union (Göb) Ringkämpfe statt. Presse-nachrichten zufolge werden auch heuer die in unserer Stadt bereits bekannten Athleten, wie der Oesterreicher Kawan und der sympathische Ungar Bognar, ihre Kräfte miteinander messen.

Todesfall. Donnerstag um 7 Uhr früh verschied hier Herr Oberlehrer i. R. Josef Maurić im 81. Lebensjahre. Der Verstorbene war durch 40 Jahre hindurch in Heil. Dreifaltigkeit als Oberlehrer tätig gewesen. Der Berewigte wurde in die Aufbahrungshalle am städt. Friedhof in Pobrezje überführt und Samstag Nachmittag nach feierlicher Einsegnung dortselbst zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Großes Schadenfeuer. Donnerstag um 14 Uhr 40 Min. nachmittags wurde unsere Frw. Feuerwehr von der Franzmühle aus telephonisch alarmiert. Das von ihr nur durch die Einspielerjeva ulica getrennte Magazin, in dem die Rem-industrija (Firma Goleš) etabliert ist, war in Brand geraten. Schon um 14 Uhr 42 Min. fauste das erste Gerät dem 15 km entfernten Brandplatz zu, zwei weitere Geräte folgten in Minutenabständen. Dort angekommen, wurden sofort 6 Schlauchlinien entwidelt und das Brandobjekt, die ehemalige Ver-tragsmühle, angegriffen. Das Stadtgerät und das Ueberlandgerät bezogen das Wasser von den beiden Unterflurhydranten in der Einspielerjeva ulica, während die große Turbine sich des Oberflurhy-dranten beim Frachtenbahnhof bediente. Das Barriere wie das erste Stockwerk des Gebäudes sind von der Firma Goleš belegt, während das zweite Stockwerk sowie der Dachboden von der Firma Franz als Mehl- und Getreidemagazin benützt wird. Unsere braven Wehrmänner drangen von drei Seiten in das brennende Objekt ein und begannen mit gewohnter Bravour das Feuer ener-gisch zu bekämpfen. Drei Motorspritzen waren in Aktion, um das Feuer möglichst rasch zu ersticken, da ein Uebergreifen auf die nahe Mühle mit Recht zu befürchten war. Zum Glück war es vollkommen windstill und das geradezu blitzschnelle Zugreifen unserer Wehr hatte auch ein Weitergreifen des Feuers nach kürzester Zeit verhindert. Die große Rauchentwicklung zeigte wieder einmal, wie not-wendig die Ausrüstung unserer Wehr mit Rauch-masten ist. Alle Augenblicke tauchte der Kopf eines Wehrmannes auf, um frische Luft zu schöpfen, denn

der Qualm im Brandobjekt war stellen- und zeitweise zum Ersticken. Infolge der Rasanz, mit der die Wassermassen an die brennenden Wände geschleudert wurden, wurde der durch das Feuer gebildete Aienruß gegen die Steiger zurückgeworfen, wodurch zwei Wehrmänner fast verunglückten. Rasch wurden beide mittels des Uebergerätes ins Allg. Krankenhaus überführt, wo sie sofort einer ambulatorischen Behandlung unterzogen wurden. Zum Glück hatten sie sich keine Brandwunden zugezogen, sonst hätte dies für die beiden Braven unter Umständen auch eine Gefahr für ihr Augenlicht bedeuten können. Ein weiterer Wehrmann erlitt eine Rißquetschwunde an der linken Hand. Das Gebäude sowie der größte Teil der dort aufgestapelten Farbwaren und anderen Chemikalien konnten durch das tatkräftige Eingreifen unserer Wehr erhalten werden, doch haben die Vorräte infolge der Einwirkung von Rauch und Wasser ziemlich gelitten. Die Decke zu dem im zweiten Stockwerk gelegenen Getreidemagazin der Firma Franz wurde ebenfalls durchbrochen, wodurch die dort lagernden Vorräte von der bereits erwähnten Einwirkung ebenfalls beschädigt wurden. Der Schaden, den die Firma Goleš erleidet, wird auf einige 100.000 Din geschätzt und erscheint, wie wir erfahren, durch Versicherung gedeckt. Die im zweiten Stockwerk lagernden Mehl- und Getreidemengen sollen ebenfalls einen Wert von 3 bis 400.000 Din repräsentieren. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Hagelunwetter. Nach der lange andauernden Sommerhitze sehnten sich unsere Bauern bereits nach einem ausgiebigeren Regen. Statt dessen gab es aber zum Beginn dieser Woche nur wenig Regen, um so ausgiebiger bescheerte der Wettergott jedoch die Gegend um St. Mj mit Hagel. Dadurch wurde an den Kulturen zum Teil ganz beträchtlicher Schaden angerichtet und die Hoffnungen, die mancher Bauer an seine heurige Ernte geknüpft hatte, sind herabgemindert.

Selbstmordversuch. Die 18-jährige Stefi Begonja verzweifelte ob ihres Herzeleid und nahm am Mittwoch abends Gift. Die rasch herbeigeeilte Rettungsabteilung überführte sie ins Allg. Krankenhaus.

Selbstmord. Der 39-jährige Privatangestellte Alfons Skorjanc wurde Mittwoch knapp vor Mitternacht am Gitterzaun des Hauses Frankopanova 51 von Passanten an einem Lampendocht erhängt aufgefunden. Skorjanc, der seit Jahr und Tag in schlechten finanziellen Verhältnissen lebte, hatte bereits im vergangenen Jahre den Versuch unternommen, dieses Jammerthal für immer zu verlassen. Damals fanden ihn jedoch noch rechtzeitig dazukommende Leute, die ihn sofort abschnitten. Diesmal gelang sein Vorhaben, da ihn im tiefen Schatten der Kastanienallee niemand rechtzeitig bemerken konnte. Schließlich bemerkten Vorübergehende die am Gitter hängende Leiche und verständigten sofort die Wache. Schutzmänn wie Polizeiarzt waren bald zur Stelle und ließen die Leiche in die Totenkammer des städtischen Friedhofes in Pobrežje überführen.

Unfall. Donnerstag um halb zehn Uhr Vormittag scheuten die Pferde eines ärarischen Fuhrwerks aus unbekannter Ursache und rasten über den Kralja Petra trg. Der Wagen stieß hierbei an den Hydranten an, wodurch der 22-jährige Soldat Ertemir Novaković vom Wagen fiel und sich schwere innere Verletzungen zuzog. Der Rettungswagen überführte ihn ins Truppspital.

Einbruch. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag drangen Einbrecher in die Ranzleiräume des Sterbevereines „Samopoi“ in der Aleksandrova cesta 14 ein und beraubten dort die eiserne Kasse. Den Schrankknadern fielen 3600 Din und 100 Schilling an Bargeld sowie ein Brillantring im Werte von 10.000 Din zur Beute. Die Arbeit wurde ihnen insofern erleichtert, als die Vorkastitäten der „Samopoi“ in der rückwärtigen und finsternen Ecke des Hausflurs gelegen und nur durch ein gewöhnliches mit jeden Dieblich leicht zu öffnendes Schloß versperrt waren. Die weiteren zwei Türen, die zum Kassenraum führten, waren jedoch unversperrt. Das einzige Fenster hatten die Einbrecher durch einen Arbeitsmantel verhängt und gingen nun bei schönster elektrischer Beleuchtung an ihr dunkles Handwerk. Der Dattilostop der hiesigen Polizei hat jedoch die Fingerabdrücke abgenommen, auf Grund welcher die Polizei den Tätern bereits auf der Spur ist. Dank der bekannten Tüchtigkeit des Kriminalkommissärs Herrn Canjko werden auch diese Vögel gar bald im Käfig sitzen.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der

kommenden Woche, und zwar vom 7. bis einschließlich 13. Juni, ist der III. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Heinrich Egger. Bereitschaft in Reserve: I. Zug.

Freiwillige Rettungsabteilung Maribor, Fernsprecher 2336. Unsere Rettungsstation hat bis Donnerstag, den 4. Juni, 12 Uhr Mittag in 921 Fällen intervenieren müssen, so daß man mit Ablauf des ersten Halbjahres mit mehr als 1000 Hilfeleistungen rechnen muß.

Apothekennachtdienst. Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 7. bis einschließlich 13. Juni, versieht die „St. Heinrichsapotheke“, Mr. Widmar, am Hauptplatz Nr. 20.

Dankagung. Wir werden um Veröffentlichung nachfolgender Zeilen ersucht: Nun ist der Mai zu Ende, der heuer wegen des schönen Wetters im wahrsten Sinne des Wortes ein Monnemonat war. Insbesondere die Schulkinder empfanden dies, denn in diese Zeit fallen die Schulausflüge. Es gab heuer nur einen einzigen verregneten Tag im Monat Mai und gerade an diesem Tage hatte ich Gelegenheit, einen solchen Ausflug mitzumachen. Dabei machte ich die Wahrnehmung, daß es noch sehr gutherzige, edle Menschen gibt. Wir fuhren bei trübem Wetter von Maribor nach Petrovce, rasteten im Gasthaus Bodenit und meldeten uns dort zum späteren Mittagessen an. In der Zwischenzeit wollten wir das Kirchlein Maria Lourd besuchen. Raum waren wir dort angelangt, begann es in Strömen zu gießen und wir wurden am Rückweg bis auf die Haut durchnäßt. Die Lehrerinnen und ich machten uns große Sorgen um die Kinder, 75 an der Zahl, weil wir befürchteten, daß viele erkranken werden. Doch, als wir in das Gasthaus Bodenit zurückkamen, hatten die menschenfreundlichen Wirtsleute für uns alle trockene Kleider und Schuhe hergerichtet und ließen unsere Sachen zum Teil in der Küche, zum Teil in der Badstube trocknen, wobei sich ihre braven Dienstleute, die ich auch erwähnen muß, sehr bemühten, alles trocken zu bekommen. Größlich konnten sich die Kinder in den trockenen Kleidern der Wirtsleute zu Tische setzen und ich spreche im Namen aller Eltern, wenn ich den guten Leuten herzlichen Dank sage, die durch ihre edle Tat viele Kinder vor einer Erkrankung behütet hatten.

Frau M. B., Maribor.

Glovensta Bistrica

Altbürgermeister Stiger's Befinden läßt dank der Bemühungen seiner ärztlichen Helfer — außer dem Hausarzt Herrn Dr. Jagobit hatten sich auch Herr Univ.-Prof. Dr. Spišić aus Zagreb und Herr Medizinalrat Dr. Murmayr aus Graz an seinem Krankenlager eingefunden — eine Wendung zum Besseren verzeichnen, so daß eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Kranken bereits gebannt erscheint. In der Vorwoche hatte sich plötzlich ein hohes Fieber eingestellt, dem sich eine Lungenentzündung hinzugesellte, sodaß zu ernstlichen Befürchtungen um das Leben des im 84. Lebensjahre stehenden hochangesehenen alten Herrn genügend Anlaß bestand. Es wäre daher zu wünschen und zu hoffen, daß neben der Kunst der Ärzte die kräftige Natur des Kranken auch ihrerseits dazu beiträgt, den nun einsetzenden Gesundheitsprozeß von Tag zu Tag zu fördern und eine ehefte Genesung herbeizuführen.

Frau Leopoldine Stiger's letzte Fahrt gestaltete sich zu einer stummen Bezeugung all der Hochachtung, Wertschätzung und Verehrung, deren sich die Verschiedene Zeit ihres Lebens erfreuen hatte können. Am Mittwoch, dem 3. d. M., Nachmittag fand sich vor den Trauerhäusern am Hauptplatz, die Trauerschmuck angelegt hatten, eine unübersehbare Menge von Trauergästen ein, die aus nah und fern herbeigeeilt waren, um der edlen Toten, die ein wahrer Herzensadel ausgezeichnet hatte, auf ihrer letzten Fahrt das Ehrengeläch zu geben. Nach der Einsegnung, die der Hw. Herr Pfarrer Alois Zamuda aus Črešnjavec unter Assistenz des Hw. Herrn Pfarrersprovisors Ivan Solinc und des Hw. Herrn Klosterkaplans Franz Alafinc vorgenommen hatte, setzte sich unter Borantritt von nahezu fünfzig Bediensteten des Hauses Stiger, die als Träger der prachtvollen Kränze fungierten, welche an der Bahre der Verewigten niedergelegt worden waren, sowie einer ansehnlichen Abordnung der Fw. Feuerwehr nach dem hiesigen Friedhofe ein schier endloser Trauerzug in Bewegung, wo die edle Frau in der Familiengruft an der Seite ihres

ihr vor elf Jahren im Tode vorangegangenen Sohnes, Dr. jur. Florian Stiger, ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.

Baubewilligungen haben erhalten der Eisenbahner Satešak für den Bau eines Einfamilienhauses auf den Stiger'schen Bauparzellen, die Arbeiterin Maria Brumec für ein Häuschen auf den Baugründen der Baugenossenschaft (Grabbenazadruga) und die Besitzerin Agnes Justin aus Moška vas für die Errichtung eines Bauernhauses in der zur Stadt gehörigen Ortschaft Zajošt. Ferner wurde dem Holzindustriellen Herrn Ivan Juraj die Bewilligung zur Erweiterung seines Dampfsägewerkes sowie zur Erbauung eines großen Lagerhauses an der Bahnhofstraße erteilt. Schließlich wurde der Gastwirtin Frau Ursula Jerencak der Anbau einer Glasveranda an ihre Gaststätte in der Bahnhofstraße bewilligt.

Ein Gemeinderatsbeschuß, der schon seit Jahr und Tag seiner Durchführung harret, ist der Ankauf eines — Sprengwagens, ein Beschuß, der infolge der täglichen Staubwirbel unmöglich in Vergessenheit geraten kann . . .

Marenberg

Für die zu errichtende deutsche Minderheitsschule in Marenberg kommen, wie wir erfahren, gegen 60 Kinder in Betracht. Die Verordnungen des Unterrichtsministeriums bezüglich der Errichtung von Minderheitsschulen sind so klar und eindeutig, daß es außerordentlich verwundern muß, daß in einem Blatt, dessen einen Teil die offiziellen Verlautbarungen der Banalverwaltung bilden, nämlich im Publikaer „Jugoslovan“, schon jetzt gegen diese Minderheitsschule Sturm gelaufen wird. Die Ansprüche der hiesigen deutschen Eltern auf Errichtung einer deutschen Schule begründen sich auf das klare Gesetz und auf die klaren Verordnungen der obersten Unterrichtsbehörde, denen also der Tenor des bezüglichen Artikels im „Jugoslovan“: „In Marenberg darf keine deutsche Minderheitsschule errichtet werden!“ stracks zuwiderläuft. Wir werden auf diesen Gegenstand noch entsprechend zurückkommen. Für heute weisen wir solche gräßlich gegen das Gesetz und die Intentionen des Unterrichtsministeriums verstößenden Ausfälle auf das entschiedenste zurück!

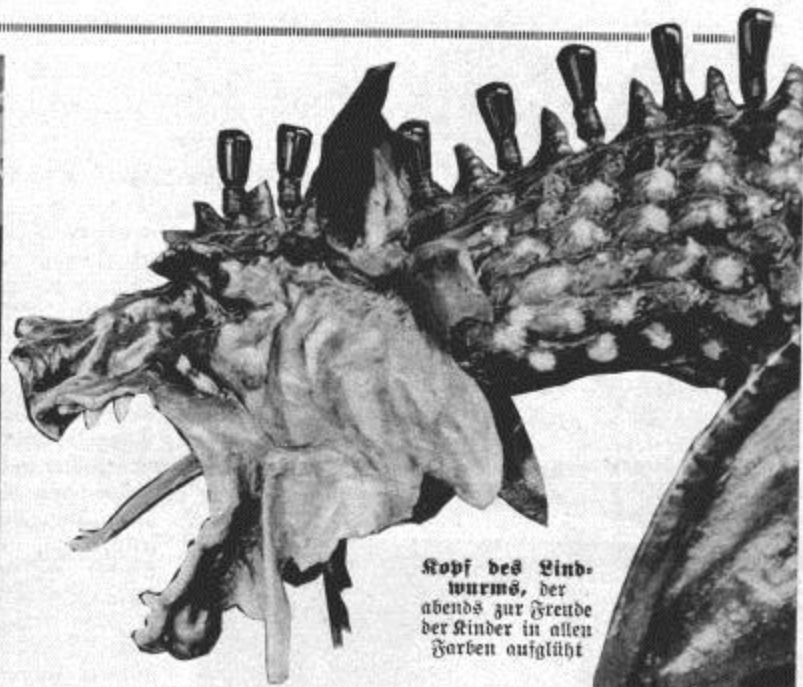
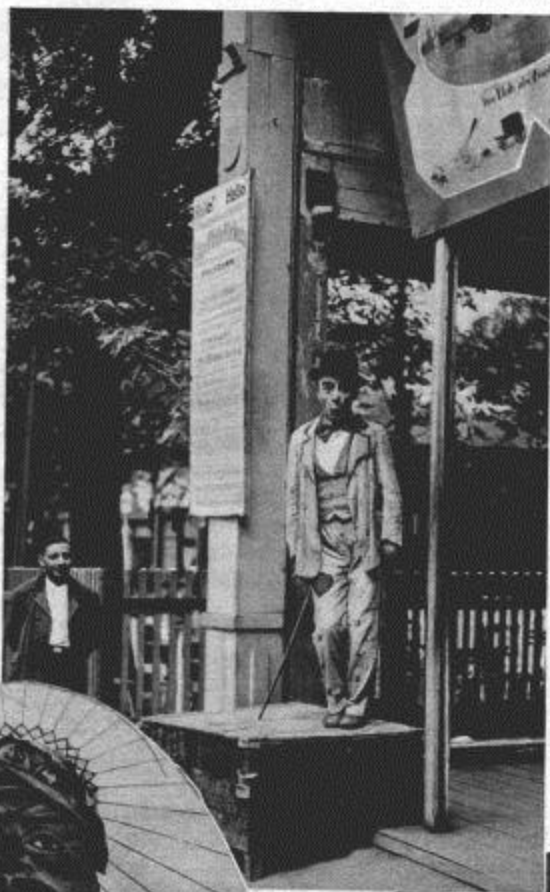
Ueberflüssige Angeberei. Es ist bisher schon des öfteren vorgekommen, daß die hiesige Gendarmerie infolge von Anzeigen genötigt war, Erhebungen vorzunehmen, wenn im Rahmen der evangelischen Gemeinde, d. i. im evangelischen Gemeindefaal, die üblichen und sonst überall unbedenklichen evangelischen Dinge gegeben wurden: etwa Kirchengelänge, Kinderspiele u. dgl. Als vor kurzem evangelische Kirchengänger aus St. Mj hier waren und nachmittags im evangelischen Kirchensaal kirchliche Lieder sangen, mußte nachher die Gendarmerie wiederum Erhebungen pflegen, ja sogar Schulkinder ausfragen. Natürlich auf Grund der Anzeige eines hiesigen Angebers und ihrerfolge im Auftrage der Bezirkshauptmannschaft. Da, wie wir glauben, kirchliche Veranstaltungen, die sich im Rahmen der Kirchengemeinde halten, frei von Anmeldungen, Ueberwachungen u. dgl. sind, wäre es am Platze, daß sich unsere Kirchengemeinde an das evangelische Bischofsamt in Zagreb wendet, damit durch dessen Einschreiten und von oben herab den hiesigen unentwegten Angebern und schädlichen Friedensstörern endlich einmal das Handwerk gelegt werde. Diese Leute glauben noch immer, durch ihre ewige Angeberei nationale „Taten“ zu verüben, in Wirklichkeit schädigen sie unseren überaus friedlichen Markt bloß in mutwilliger Weise. Es wäre hoch an der Zeit, daß die oberen Behörden diesen Menschen deutlich zu verstehen geben, daß unsere müßiggelärtigen deutschen Marktbewohner ebenso gleichberechtigte Staatsbürger sind wie die Slowenen und daß sie solche aufgeblasene Duerulantsachen dorthin befördern, wohin sie gehören, in den Papierkorb. Unsere beliebte und korrekte Gendarmerie hat jedenfalls Vernünftigeres zu tun, als sich durch die Anzeigen dieser Leute beständig auf den Trab nach solchen harmlosen und von vorneherein völlig erlaubten Kirchenveranstaltungen setzen zu lassen. Jedenfalls wäre es aber notwendig, jedesmal, wenn sich eine solche Anzeige durch die Erhebungen als unbegründet herausstellt, den Angeber wegen Irreführung der Behörden einer entsprechenden Strafe zuzuführen. Dann würde ihm die Tinte hier in unserm fast beispiellos ordentlichen und friedlichen Markt bald eintrocknen!



Der
„Galafatti“,
eines der
ältesten Wahr-
zeichen des
Wiener
Furthestaters



Das
Kinder-
paradies

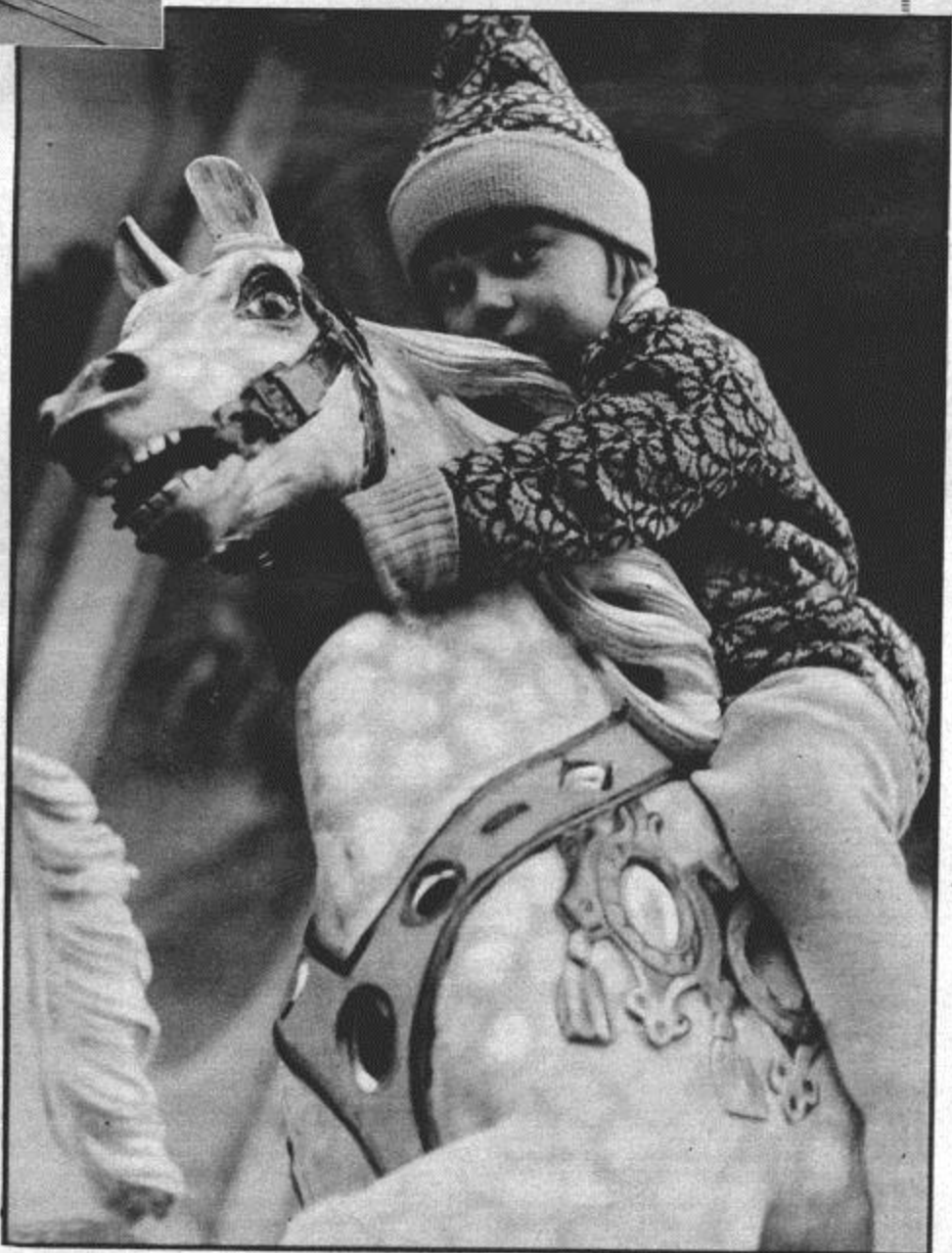


Kopf des Lind-
wurms, der
abends zur Freude
der Kinder in allen
Farben aufleuchtet

→ **Budenzauber:** „Hereinspaziert meine Herrschaften! Der
Höhepunkt der Tierdressur! Das lieblichste Tier auf Erden, der Floh,
wird Ihnen seine Kunststücke vormachen!“

Unten:

Auch sie freut sich über ihr Pferdchen, auch wenn sie es
frampfhast anflammert S.B.D.





Allelei
alte Siegel-
marken

Blick in ein geheimes Archiv

Im preußischen Staatsarchiv



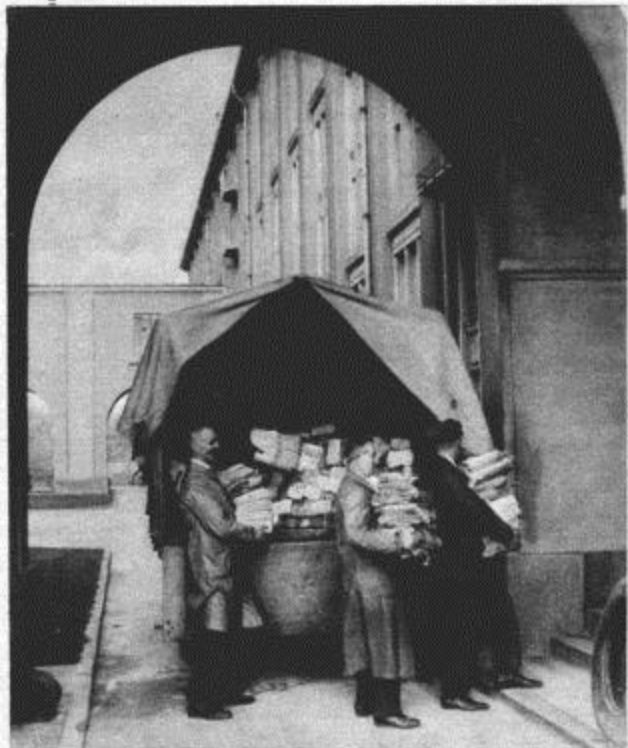
Eingang zum Staatsarchiv

Geschichte! Das ist für uns ein Wirrwarr von Zahlen, von Königen, Feldherren und Schlachtnamen. Und wenn die Schlachten geschlagen waren, wenn die Könige oder Völker später Frieden miteinander machten, dann wurden die Friedensbedingungen festgelegt, wurden Verträge aufgesetzt und unterschrieben. Solche Verträge sind für uns nicht stofflicher Begriff, sind Symbole einer Epoche. Viele einzelne Dokumente, viele Bogen Papier sind es, die Geschichte machen, und so ist das Buch der preußischen Geschichte Millionen von Bogen stark, untergebracht in dem gewaltigen Magazinbau des Geheimen Staatsarchivs in Dahlem.

Die ältesten Stücke des Archivs — von einzelnen Dokumenten abgesehen — stammen aus der Zeit der Askanier; ein Weistlicher in Stendal erhielt den Auftrag, eine Sammlung anzulegen. Später hat man dann systematischer gesammelt, und

heute kann der Wissensdurstige in den Lesesälen des Archivs nachlesen, was der brandenburgische Kanzler auf dem Reichstage zu Speyer im Jahre 1552 für eine Rede über die brandenburgischen Belange gehalten hat. In sechs Stockwerken sind die Akten auf langen Regalen untergebracht. Nur die großen Staatsverträge ruhen in besonderen Schränken, riesige Siegel unterstreichen ihre Wichtigkeit. Daneben ein anderer Schrank mit den Insignien der Macht: mit Siegeln. Neben den Petschaften sind die Siegelabdrücke aufbewahrt, Siegel der Fürsten, Städte und Staaten. Besonders interessant ist das Siegel des großen Kurfürsten. Er hatte es von seinem Vater Georg Wilhelm geerbt, und, da er ein sparsamer Herr war, weiter verwandt. Nur zwei kleine Änderungen waren notwendig: er ließ den Namen ändern und — die Nase umgravieren, denn die große Nase des Großen Kurfürsten war berühmt, und der selige Georg Wilhelm mit der umgeformten Nase war dem neuen Herrscher durchaus porträtähnlich. Eisene Türen schützen die Säle, überall sind Wasserhähne angebracht und Hydranten — zum möglichst großen Schutze vor dem schlimmsten Feind aller Archive, dem Feuer!

Was ist noch Tagespolitik? Was ist schon Geschichte? Bei der Fülle der neuen Aufgaben, die dem Staate nach dem Kriege erwachsen sind, kann man sich eine Vorstellung davon machen, welche Berge von Akten sich in den zuständigen Ministerien aufstürmen. Von Zeit zu Zeit räumen die Ministerien auf, das Wichtigste bleibt, und, nachdem es schon Jahrzehnte in den Ministerien gelegen hat, rollt eines Tages ein Lastauto vor das Magazin — eine Ladung Akten wird ausgeladen und verschwindet in den Regalen.



Stapel von neuen Akten werden aus den Ministerien gebracht, um im Staatsarchiv in Ruhe träumen zu können

Die wichtigen Staatsverträge mit großen würdigen Siegeln

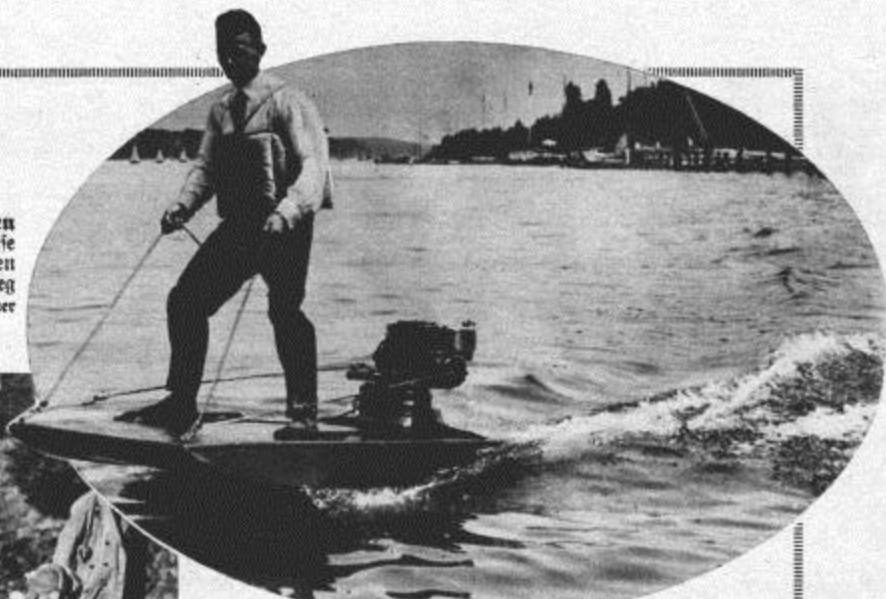


110 Meter vollgestapelt mit Staatsverträgen. Und das ist nur einer der vielen Gänge, in denen auf langen Regalen Verträge und Akten verpackt sind



Lustige Sportschau

Unten: Drei-Tage-Fahrt mit dem Motorrad durch den Harz. Welche Anstrengungen für Mensch und Maschine diese Fahrt brachte, beweist schon dieser eine Ausschnitt: Vier Menschen schieben das schwere Rad auf einem geröllbedeckten Gebirgsweg aufwärts. Schirner



Auf dem „Motorbrett“ über das Wasser. Solche „Aqua-plane“ mit Außenbordmotor wurden auf einer Regatta in Gränau vorgeführt.



**Rotlandung bei
Rammenau nahe
Bischofswerda.** Infolge
Rebels mußte das Flugzeug
Breslau - Dresden D 1753
auf einer Wiese bei
Rammenau niedergehen.
Die Landung erfolgte glatt
Schöfel, Rammenau



Unten: **Vier Generationen.** Joh. Mau aus Ober-
türkheim bei Stuttgart, der im
Mai seinen 81. Geburtstag feiern
konnte, mit Sohn,
Enkel und Urenkel



Geheimrat Dr. med.
Gelferich, Gifenach,
nach einem Holzbildnis von
Professor H. Fleischmidt,
Gifenach. Das Bildwerk
wurde zum 80. Geburtstag
des großen Mediziners, des
bahnbrechenden Förderers
der Gynäkrie in praktischen
und theoretischen Werken,
im Mai des Jahres voll-
endet.

Das Barometer für die Sportbegeisterung. Der riesige Fahrradpark der Zuschauer; sie erwarteten im Wannsee-Stadion die Fahrer der Deutschland-Rundfahrt, deren neunte Teilstrecke von Piesnitz nach Wannsee bei Berlin führte. A.



Silbenrätsel

as-bel-ber-ber-brandt-by-bel-chen-de-der-boh-e-ei-ei-
 el-en-en-er-för-gel-ger-gern-gung-ha-hau-i-il-in-in-
 tel-forb-fo-fo-la-la-land-le-leb-let-li-ment-mün-nen-
 nis-o-ra-ra-ra-ra-ra-raft-rein-ri-rinrh-la-la-see-sen-sen-
 swi-tät-te-te-te-tis-tow-trä-un-vi-voll-wild. — Aus vor-
 stehenden 73 Silben sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und End-
 buchstaben, beide Reihen von oben nach unten gelesen, ein Stüt von Felix
 Dahn ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Stadt im Rheingland, 2. Oisebad,
 3. Baumaterial, 4. Gedäch, 5. kleines Raubtier, 6. deutscher Fabelthier,
 7. jagdbarer Vogel, 8. Begebenheit, 9. niederländischer Maler, 10. spanische
 Königin, 11. Sympathie, 12. russische Universitätsstadt, 13. See in Ober-
 bayern, 14. Pfeifer, 15. Bezeichnung für Bayern, 16. Birral, 17. weiblicher
 Vorname, 18. Seltenheit, 19. Einrichtung im Bergwerk, 20. Feuerwerks-
 förper, 21. Prophet, 22. Kugelflugheit, 23. Vogel, 24. Nachkomme, 25. Baum-
 frucht, 26. Werkseug.

8. Hf.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a — a — b — b — d — e — e — e — i — i — l — l — l — l — n — sind so in die 16 Felder eines Quadrates einzuordnen, daß sich senkrecht und waagerecht gleichlautend folgende Wörter ergeben: 1. Verbrecher, 2. Urbewohner Ferns, 3. Abscheu, 4. Spielgerät. (S. 99.)

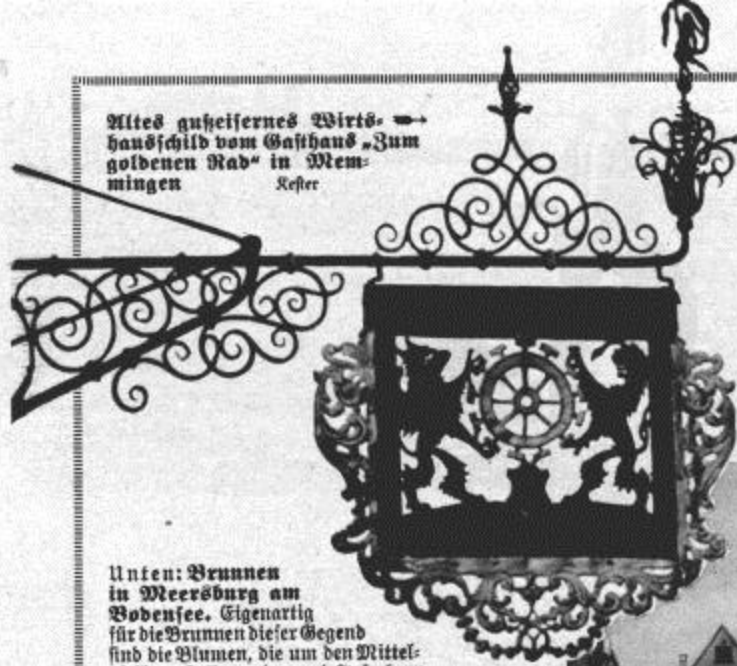
Auflösungen aus voriger Nummer:

Rätselprüfung: „Laß nur zu deines Herzens Toren / Der Pfingsten
vollen Segen ein. / Betrost, und du wirst neugeboren / Aus Geist und
Feuerflammen sein. (Weibel.)

Silbernrästel: 1. Botan, 2. Erbkunde, 3. Meiselford, 4. Rattie, 5. Ertrag, 6. Aimenau, 7. Nebenlag, 8. Gislauß, 9. Randu, 10. Gifela, 11. Erdbeken, 12. Pphigente, 13. Sedau, 14. Talmi, 15. Pöde, 16. Githil, 17. Sonett, 18. Zufa, 19. Schenighe, 20. Dialek. Man feyhet nicht hellek hat feyhet außemachen.

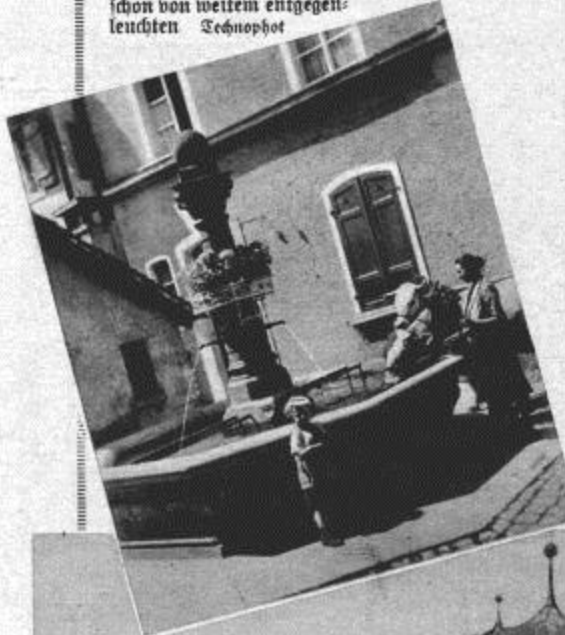
19. Theoderich, 20. Zitat: „Wer keinen Geist besitzt, hat keinen aufzugeben“. Auf in die Sommerfrische: Rude, Bode, Bade. — Vorsicht: Stichwort. — Ungleich Wirkung: Riß. — Abenteuer in Hahnenklee: Vera Harz.

Altes eisernes Wirtshauschild vom Gasthaus „Zum goldenen Rad“ in Memmingen
Kestler



Straßenschmuck in Ober- schwaben

Unten: Brunnen in Meersburg am Bodensee. Eigenartig für die Brunnen dieser Gegend sind die Blumen, die um den Mittelpfeiler gestellt werden und Besuchern schon von weitem entgegenleuchten
Technophot



Der Fischbrunnen in Ulm an der Donau
Wilmann

Lindau im Bodensee. Steinplastik am Gasthaus „Zum Stift“. Auf dem Marktplatz ist ebenfalls ein Brunnen mit Blumen zu sehen
Kestler



Das Frauentor in Wangen i. A. Das Frauentor, auch Ravensburger Tor genannt, hat seinen Namen von dem an dem Tor befindlichen Mittelgemälde „Unserer lieben Frau“. — Rechts und links desselben sind Gönner der Stadt abgebildet: der Hohenstaufenkaiser Friedrich II. und Kaiser Ferdinand I. Die Erkerbühnen enthalten gute Renaissance- und Rokokoeloden. Über dem bemalten Uhrzifferblatt befindet sich die Inschrift: „So oft die Uhr schlägt, hies den Tod betrachte.“ Prachtvolle in Kupfer getriebene Wasserspeier zieren das Kupferdach
John

Ein altes Lied

Novelle von Anna Wambrecht-Samer

1

In meiner Kindheit las ich einmal in einem Zeitschriftenbande ein kurzes Gedicht.

Das muß mir sehr gut gefallen oder sonst einen tieferen, wenn damals auch noch unverstandenen Eindruck auf mich gemacht haben, denn es ist durch all die lange Zeit in meiner Erinnerung geblieben.

Den Namen des Dichters weiß ich nicht mehr, weil mir das Buch längst abhanden gekommen ist. Das Gedicht aber begleitet mich wie ein schwermütig schwüles Lied aus meiner Heimat und lautet also:

Sie war eine Fürstin, ein Knecht war er.
Der Traum ihrer Nächte so trüb und schwer.
Sie führten zum Tode die Fürstin fort —
Ein Gruß dem Geliebten, ihr letztes Wort.
Den Knecht erschlugen sie nächstens im Ried.
„Liebe muß sterben“ — Das uralte Lied.

Mitten im Wald, unweit von der Hütte eines alten Holzers, ist ein kleiner Hügel, von Moos und weissen Blättern bedeckt wie der übrige Waldboden. Nur die Bäume an der Stelle sind noch jung, viel niedriger und schlanker als ringsum.

Schon dämmerte der frühe Herbstabend, als mich der Holzer hinführte.

Ueber den dunklen Waldbergen im Südosten stand die Mondschmelze, gelbweiß und scharf umrissen, am schwarzblauen Himmel.

Der Hügel aber ist beim Volk verrufen, weil auf ihm einst das Hochgericht war.

Der Holzer erzählte, daß in seiner Jugend die grauverwitterte Grundmauer des Galgens noch gestanden hat. Darauf hat ein Bauer mit den Steinen davon seinen Stall untermauert. Aber dieses Gebäude ist nach kurzer Zeit niedergebrannt. Seit diesem Geschehnisse sind mehr als vierzig Jahre vergangen.

Ich schaute, während der Alte erzählte, gegen Westen zur Ruine hinauf, deren weisse Vorderwand aus großen leeren Fenstern herüberstarrte.

Dort oben saßen einst die Herren zu Gericht über die armen Sünder, welche so manches Mal nicht recht wußten, warum sie auf diesem stummen Hügel durch Menschenhände sterben mußten.

Und aus dieser fernen dunklen Zeit ist unsere Geschichte.

Als die Ruine noch ein Schloß war, lebte dort vor knappen drei Jahrhunderten der Junker Georg. Der sah über keinem Menschen zu Gericht, und wenn ihn der Weg einmal am Hochgericht vorbeiführte, schauten seinen Augen hell und munter, weil seine Seele klar und unbefangen war. So sorglos blickt der Mensch, so lange ihm Schuld und Sühne fremd sind.

Das Schloß gehörte einem reichen Freiherrn, dessen Ahn es vor Zeiten vom Landesherrn erworben hatte.

Der Freiherr selbst weilte nicht im Lande. Er war seit Jahren schon in Frankreich oder gar in Rom; die Leute im Schloß und die Bauern in ihren Dörfern wußten es nicht recht. Die Bürger im Markt am Fuße des Burgfelsens aber waren frei und kümmerten sich wenig um den fern Herrn.

Der Junker Georg wußte selbst nicht recht, wer er im Schlosse eigentlich war. Seit der alte Pfleger nicht mehr lebte, den er Oheim genannt hatte, war Georg allein über des Freiherrn Eigentum gestellt und hatte der Burg zu warten. Dies tat er ganz in derselben ruhigen und steten Weise, wie er früher beim alten Pfleger gesehen hatte, und so war alles gut.

Die Untertanen konnten den Junker gut leiden, die alte Magd im Schlosse und die Knechte taten gerne, was der allzeit wohlgelaunte junge Pfleger sie hieß.

Georg wußte nicht, wer seine Eltern waren. Die andern Hausgenossen und Untertanen wußten es auch nicht. Die meisten sagten, daß er ein Verwandter des Freiherrn sei, aus einer ärmeren Seitenlinie. Einige munkelten sogar, er sei des Herrn natürlicher Sohn. Darüber lachten etwelche, die den Freiherrn vor vielen Jahren, ehe er seine weite Reise antrat, gesehen hatten. Denn der Junker war ihm gar nicht ähnlich und zählte keine siebzehn Jahre weniger als jener.

Der Junker trug meist grüne Jägertracht und war ein guter Schütze. Die schlante Feder auf sei-

nem Hut stammte von einem Falken, den seine Kugel hoch aus der Luft geholt hatte.

Es kam aber eine Zeit, wo der Junker nicht mehr so hell sang und nicht so fröhlich lachte wie all die andern Jahre her. Und wenn er einmal halblaut vor sich hinsummte, so waren es nicht mehr frische Jäger- und Soldatenlieder, sondern schwermütige, sehnstuchvolle Volksweisen.

Das Schloß, das ihm, seit er denken konnte, Heim und Heimstatt gewesen war, schien ihm auf einmal einsam und leer, die großen niederen Stuben mit den dicken Buchscheiben unheimlich öde und verlassen.

In der großen steingepflasterten Stube, deren Fenster grad auf den Markt hinunterguckten, hing in schwarzem Rahmen ein uralter Spiegel an der Wand. Er war aus feinpoliertem Stahl und mochte dem Großvater des Freiherrn gehört haben, welcher fast sein ganzes Leben auf der Burg verbracht hatte.

Vor diesem Spiegel stand Georg an einem schwülen Sommernachmittag und schaute sein Bild darinnen an.

Da war der Kopf eines jungen Mannes, mit hellblonden weichen Haaren, die sich ein wenig widerspenstig um die hohe gewölbte Stirne legten. Das war eine schöne Stirn mit ein paar warmen stahlgrauen Augen darunter. Dann eine gerade energische Nase. Ein rechtes Männerantlitz vom Haaransatz bis zur Oberlippe mit dem leichten Bartansatz.

Dann aber kam ein weicher roter Mund und von den starken Backenknochen herunter verlief sich alle Männlichkeit in ein feines mädchenhaftes Kinn. Das alles wußte und beurteilte Georg nicht. Er schaute in das Spiegelbild seiner Augen, deren Pupillen immer weiter wurden, denn er fühlte nur und dachte nichts dabei. Er wußte nichts vom Widerspruch in seinem Antlitz und daß dieses Widerspiel, in seinem Tun und Wesen ausgeprägt, sein Schicksal werden sollte.

Georg wandte sich vom Spiegel und schaute aus dem Fenster. Dort unten war ein Haus, ein Obstgarten daneben und auf allen Fenstern standen in üppiger Fülle Rosmarin- und Nellenstöcke.

Dort wohnte ein rotwangiges Mägdelein mit pergämeinichtblauen Augen und dunkelblonden Haaren.

Wenn er auf die Jagd ging oder auf die ausgedehnten Wiesen des Meierhofes ritt, führte ihn der Weg immer dort vorüber. So oft er aber vorbeikam, pochte ihm das Herz und gerne hätte er sein Pferd gezügelt. Aber es war ihm bange, daß ihn das Mägdelein sehen und verlachen könnte. Drum zog er stets den Hut in die Stirn, daß sie fast verschwand und vom Gesicht nichts anderes sichtbar blieb als der weiche Mund, dessen Lippen halb offen waren und leise bebten.

Einesmal im Spätsommer, als die Äpfel im Obstgarten rotwangig und reif im matten Laube hingen, stand die blonde Eva hinter ihren Blumenstöcken am Fenster, wie alltätlich, wenn der Junker vorbeikam. Jetzt hörte sie Pferdegetrappel vom steinigen Fahrweg herauf. Da schlug ihr Herz so heftig, daß sie mit beiden Händen danach griff.

Georg war weit in den Bergen gewesen und scharf geritten. Er hatte den Hut mit der wehenden Feder in den Nacken gerückt, so daß die weiße Stirn frei glänzte und strahlte wie von eigenem Licht und seine Augen standen im Feuer.

Mit kräftigem Rud verhielt er das Pferd und das Mägdelein bei den Blumen und der Junker im Sattel redeten und lachten und ihnen war, als kennten sie sich längst, so leicht und munter setzten die Worte.

Als der Junker dann zum Schloß hinaufritt, wiegte sich neben der Falkenfeder auf seinem Hute ein langer Rosmarinzweig und daneben steckte eine große weiße Nelke, deren Duft ihn so berauschte, daß er beinahe vergaß, vor dem greisen Pfarrherrn, der sein Beichtiger war, den Hut zu ziehen.

Am Schloßtor wartete der greise Schaffer Mathias.

„Herr Junker, heut' wart' ich schon kaum auf Euch“, begann er, noch ehe Georg aus dem Sattel war. „Wir haben eine recht wunderliche Post gekriegt. Der Freiherr kommt in einer Woche und bringt seine junge Frau mit. Vor zwanzig Jahren, denk' ich, ist er dagewesen, als Ihr ein kleiner Bub wart. Dann haben wir ihn nicht mehr gesehen. Wo kriegen wir nur schnell die Weiberleute zusammen, damit sie alles herrichten. Gesehen muß doch was.“



Unsere echte
Koliner Zichorie!

Allerlei

So unhygienisch wie möglich! Alle Jahre, wenn die wärmeren Monate ins Land kommen, hört man von der Notwendigkeit, die heutigen Formen der Männerkleidung einer vernünftigen Umgestaltung zu unterwerfen. Sieht man sich aber etwas näher um, dann wird man mit Bedauern gewahrt, wie wenig die Lehren von der hygienischen Reform bisher auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Noch immer lassen sich die Wagemutigen, die mit dem Ballast der ehemaligen Kleidungsart die alten Vorurteile von sich geworfen haben, fast an den Fingern abzählen. Die alten Götzen der „Gewohnheit“ und der „Rücksichten“ sind auch heute noch stärker als die gesunde Einsicht. Die Angst, als Außenseiter angesehen zu werden, hält immer noch die Mehrheit davon ab, mit den eingewurzelten, sinnwidrigen Rüstständigkeiten zu brechen. Das sind recht bellagene Zeichen für Bestrebungen, die eine große Reform werden wollen. Bedenklich fast, wenn man sich überlegt, das gerade der Mann, trotz aller sonstigen Fortschritte auf hygienischem Gebiet, sich von den schädlichen Kleiderstilen einer längst vergangenen Zeit nicht freimachen kann. Erst in der jüngsten Zeit wieder hat der Berliner Sportarzt Dr. Werner Ruhemann die große Licht- und Luft- und durchlässigkeit unserer heutigen Männerkleidung nachgewiesen. Er hat zugleich leichtere, poröse Stoffe, die eigens für die Reformkleidung gewebt wurden, untersucht und festgestellt, daß sie für die chemischen Strahlen des Tageslichtes etwa fünf- bis sechsmal lichtdurchlässiger sind als die Stoffe eines gewöhnlichen Anzugs. Im Gegensatz zu dem überladenen, hinderlichen, gesteppten und oft dickwattierten Anzug der alten Mode ist der Reformanzug um mehr als dreißig Prozent leichter, ein Vorteil, der auch der Berufsarbeit zugute kommt, da die Ermüdung erheblich geringer ist als in der Zwangsjacke der altgebrachten Männertracht. Der Körper wird außerdem vor einer übermäßigen Wärmeabgabe bewahrt, da mit dem Grade der Lufthaltigkeit die wärmeleitenden Eigenschaften der Bekleidung zurückgedrängt werden. Neuerdings wird die lufthaltige Bekleidungsweise, die sich beim Sportanzug schon längst durchgesetzt hat, mehr und mehr auch auf den Straßenanzug angewandt, ja selbst die Gesellschaftsbekleidung wird jetzt mehr und mehr nach den hygienischen Gesichtspunkten umgestaltet. Da nach der bisherigen Machart die Lichtwirkung von der Haut abgehalten wurde und oft eine starke Schweißabsonderung eintreten mußte, wird die hygienische Gesellschaftsbekleidung nur noch mit einem ganz leichten, durchlässigen Futter verarbeitet. Die Uebereinanderschichtung von Stofflagen wird auf ein Mindestmaß beschränkt, so daß nicht nur stärkeres Sonnenlicht, sondern auch noch zerstreutes Tageslicht bis zur Haut vordringen kann. Bei der alten Kleidermachart wurde bereits durch ein dichteres Westenfutter dem Tageslicht der Zutritt zur Körperhaut verwehrt. Die moderne Wissenschaft ist sich darüber einig, daß die Schwindsucht, die in hohem Maße eine Kleiderkrankheit ist, nur deshalb so verhängnisvolle Schäden anrichten konnte, weil ihre Ausbreitung durch die rüstständigen Bekleidungsformen außerordentlich begünstigt wurde. Auch eine Reihe nachteiliger Einflüsse auf die Hautfunktionen haben sich nachweisen lassen, Einflüsse, die mit der Zeit auch die Grundlage für andere Krankheitserscheinungen schaffen können. Selbst der altmodischen Frauenkleidung ge-

HOTEL „SCHULLER“

SLOVENJGRADEČ

23 Fremdenzimmer, fließendes kaltes und warmes Wasser, Bäder, Zentralheizung. Pension pro Person und Tag Din 35—40. Staubfreier Gastgarten, Kegelbahn, Post im Hause. Inhaber **Hans Schuller**.

genüber, die aus irgendwelchen Gründen von manchem noch beibehalten wurde, weist die zur Zeit noch allgemein übliche Männerkleidung ein Übergewicht bis zu sieben und acht Pfund auf. Im Vergleich zur modern gekleideten Frau, die wenigstens in der wärmeren Jahreszeit mit einem oder anderthalb Pfund Kleidung auskommt, ergibt sich sogar ein Übergewicht von zehn bis zwölf Pfund. Von einer amerikanischen Lebensversicherung sind unlängst vierzehn Regeln an ihre Mitglieder zur Lebensversicherung herausgegeben worden. Eine dieser Regeln empfiehlt dringend das Tragen von leichter, lichtdurchlässiger Herrenkleidung, da der Gesamtorganismus dadurch eine wohlige Anregung und zwar auf die Dauer erfahre. Dieser Einfluß trage wesentlich dazu bei, die tägliche Berufsarbeit zu erleichtern, wie überhaupt das Leben bequemer und angenehmer zu machen. Würde endlich einmal die fluge Einsicht mit den lächerlichen Beurteilen fertig, würde endlich begriffen, daß die heutige Männerkleidung ein unhygienischer Greuel ist, so wie die alte Frauenmode ein Greuel war, der Kampf könnte schon morgen gewonnen sein.

Wirtschaft u. Verkehr

Die jugoslawische Stabilisierungsanleihe ist, wie dem Finanzministerium aus Paris berichtet wurde, nunmehr auf dem französischen Markt vollkommen gezeichnet worden. Damit erscheint

der ganze Betrag von 1.025.000.000 Francs aufgenommen.

Ueberproduzierter Kaffee wird ins Meer geworfen. Nach einer Meldung der „New-York Times“ wurde im vergangenen Monat in Santos ein Ueberschuß von 3000 Sack Kaffee durch Feuer zerstört. Infolge der zahlreichen Protestkundgebungen der Bevölkerung gegen den Rauch, der sich dabei entwickelte, hat das Nationalkomitee zum Schutze des Kaffees den Entschluß gefaßt, sich eines weiteren Ueberschusses von 40.000 Sack Kaffee dadurch zu entledigen, daß man sie ins Meer werfen ließ.

Prof. Zange, Graz

ordiniert wieder.

Sport

Meisterschaft. Sonntag, den 7. Juni, findet die erste Runde um die Meisterschaft des Draubanates statt. Die beiden Kreismeister aus Celje und Trbovlje „Athletik“ und S. R. „Trbovlje“ werden um 1/11 Uhr vormittag am Plage des Athletik Sp. Kl. dieses Spiel austragen. Schiedsrichter Herr Otto Janeschitz.

S.R. Jadran, Athletik Celje 2:2 (1:1). Das am Freitagnamstag zwischen den genannten Fußballmannschaften abgeführte Spiel endigte nach beiderseitig schwachen Leistungen unentschieden.

38 : 0. Dieses Rekordverhältnis eines Hazenapieses produzierte am 31. Mai in Zagreb die dortige Concordia gegen S.R. Celje.

Schach - Cde

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 76

G. H. Drese „Münchner Illustrierte“ 1931.

Stellung:

Weiß: Ke1, Dh1, Tb3, g2, Ld6, Ld7, Sb5, Ba5 (8 Steine).

Schwarz: Kb7, Da8, Te3, Tf4, Sf1, Ba6, a7, c5, c6, e2 (10 Steine).

Weiß zieht und setzt im 2. (zweiten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 75 (Folge 38 d. D. Z.)

1.) Kd5—g2! f5—f4

2.) c2—c3

Zieht der T auf der h—Linien, so opponiert der Ld2 worauf Matt auf d5 undenkbar ist.

1.) b6—b7 würde an Th5×h6 scheitern!

Nachrichten

Das Wiener Treibsch-Turnier endete mit dem Siege A. Beders, der 10 Punkte erreichte; zweiter wurde B. Hönlinger mit 9 1/2, dritter E. Grünfeld mit 9 Punkten.

Ruhiger Aufenthalt

bei guter Verpflegung in schönem Weingarten mit geräumigem Herrenhaus. Preis nach Uebereinkommen. Anfragen:

Hilda Wibmer, Zavrce pri Ptuj.

Lehrmädchen

für feine Damen - Maßschneiderei werden sofort aufgenommen. Gute Schulbildung u. Freude u. Eignung zum Beruf, Bedingung. Anfragen in der Verwaltung d. Bl. 36253

Verlässliche Bedienerin

die auf peinliche Reinlichkeit hält und gut bürgerlich kochen kann wird tagsüber zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Anfragen in der Verwaltung des Blattes. 36253

Zur Führung meines frauen- u. kinderlosen Villenhaushaltes in München suche ich eine ehrliche, best empfohlene, katholische

Hausdame

nicht unter 35 Jahren mit guten Charaktereigenschaften, angenehme Erscheinung, die an sparsame Wirtschaftsführung gewöhnt, gute Köchin und arbeitsfreudig ist. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Lichtbild erbeten an die Verwaltung des Blattes. 36251

Hoch- und Tiefbautechniker

geprüfter Zimmermeister, deutscher Staatsangehöriger, 25 Jahre alt, ledig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse in Jugoslawien sofort Arbeit. Gef. Anträge a. d. Verw. d. Bl. 36250

Eigenbauweine

sortiert, hat abzugeben Gut Zavrce bei Moškanjce.

Möbliertes Zimmer

in der Nähe des Narodni dom und ein Küchenlehrmädchen werden gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36252

Ganz umsonst

unterrichten wir jedermann im eigenen Heime in hausgewerblicher Verfertigung von Strickwaren. Für Anschaffung und Lieferung der Maschine und des Strickmaterials tragen wir Sorge. Die tadelloso ausgeführte Ware übernehmen wir ständig gegen Bargeld auf Grund schriftlicher Garantie. Ausführliche Informationen erteilen wir gegen Einsendung einer Retourmarke. Zadruga jugosl. plešča, Osijek.

HERZ- UND FRAUENHEILBAD TATZMANNSDORF

BURGENLAND.



MINERAL- MOOR- U. NATÜRLICHE KOHLENSÄURE SPRUDELBADER.

Kurzeit: 1. April bis November.

Volle Pension samt Bädern etz. von S 12.50 aufw.

Erstmalig! Günst. Wochenpauschalpreis samt Bäder: 125 S. Prospekte kostenlos durch Kurkommission und Kurbad A.-G., Bad Tatzmannsdorf.

Sehr schöne Villa

an der Peripherie von Celje günstig zu verkaufen, auch für 2 Familien geeignet. Karol Breznik, Celje, Frankopanska 1.

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör, Badezimmer, in der Stadt oder nächster Umgebung gesucht. Gef. Anträge erbeten an die Verwaltung des Blattes. 36238

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten zu vermieten. Gassen-seitig, separ. Eingang, elektr. Licht. Glavni trg 16, II. Stock.

Apfelmöst

und Eigenbauwein hat billigst abzugeben Schwab, Ptuj.

Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen leidet, mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein arantisiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. Arantenschwester Therese, Bad Reichenhall 451 (Bayern).

Seit dem Jahre 1850 kaufen Sie immer



Bürsten,
Pinself,
Korb-,
Holz- und
Galanterie-
waren

gut und billig bei

J. SAGER

CELJE

Aleksandrova ulica Nr. 9



Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma